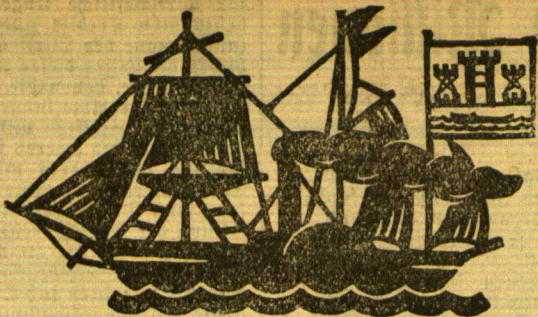


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der 10mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Belgien 10 Cent...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 47

Memel, Donnerstag, den 25. Februar 1937

89. Jahrgang

## Außenminister Delbos spricht im Senat

### Die Freundschaften Frankreichs

Mit 213 : 1 für eine Politik des Friedens und der Entspannung

Paris, 24. Februar. (Elt.) Der Senat befaßte sich am Dienstag nachmittag mit der Anfrage des rechtsgerichteten Senators Armbruster, welche Politik der Ministerpräsident zu führen beabsichtige...

Der Stellvertretende Vorsitzende des Marineauschusses äußerte sich über Frankreichs Interessen im Mittelmeer. Dann sprach Außenminister Delbos, der zunächst wie mehrere der Redner betonte, daß es bedauerlich sei, daß Frankreich zurzeit keinen Botschafter beim Duxinal habe...

In diesem Zusammenhang schilderte der Außenminister ausführlich die Nichteinmischungsverhandlungen in London und ihre Ergebnisse. Hinsichtlich der Freundschaften Frankreichs teilte er nicht den Pessimismus des Senators Armbruster. Nie sei die Gemeinschaft Frankreichs mit England so gewesen wie heute, und sie sei die beste Gewähr für den europäischen Frieden.

Der Senat beschloß die Aussprache durch die Annahme einer Entschließung, die u. a. von den ehemaligen Ministerpräsidenten Sarraut und Paul-Boncour und dem Vorsitzenden der radikal-sozialistischen Senatsgruppe unterzeichnet war, daß sie eine Politik des Friedens und der Entspannung im Rahmen der kollektiven Sicherheit fortsetzen werde.

Diese Entschließung wurde mit 213 gegen eine Stimme angenommen.

### „Wir müssen Vertrauen haben“

Französische Erinnerungen an Verdun

Während in Deutschland der Heldengedenktag gefeiert wurde, gedachte man in Frankreich verschiedentlich der Schlacht um Verdun, deren erster großer Angriff am 21. Februar, vor 21 Jahren einsetzte. Der großen Masse der Bevölkerung wäre dieser Tag freilich entgangen, wenn nicht der Pensionärminister Riviere kürzlich eine Rundfunkansprache gehalten hätte, in der er auf die Bedeutung des Wortes „Verdun“ im französischen Bewußtsein hinwies.

und gilt auch den nachlebenden Geschlechtern als der Höhepunkt menschlichen Heldentums, menschlicher Widerstandskraft, aber auch menschlicher Zerkünder. Der Pensionärminister erklärte am Schluß seine Ansprache: „Wir dürfen nicht verzweifeln, wir müssen im Gegenteil Vertrauen haben. Der Friede ist heute weniger bedroht, als dies noch gestern der Fall war. Millionen von Männern sind gestorben, damit er für immer über die Welt herrschen soll. Ehren wir ihr Opfer und sichern wir den endgültigen Triumph eines neuen Zeitalters, in welchem

## 45 Kilometer Vormarsch in Katalonien

### Noten Verstärkungen für Almeria

Erbitterte Kämpfe um den Olivenwald von Arganda

Salamanca, 24. Februar. (Elt.) Die spanischen Nationaltruppen konnten an der Aragon-Front im Abschnitt zwischen Calamocha und Belchite ihre Operationen erfolgreich fortsetzen. Diesen Operationen wird strategisch allgemein große Bedeutung beigelegt, da sie möglicherweise zu einer Trennung Kataloniens vom übrigen noch von den Notizen besetzten Spanien führen können.

An der Südfont haben die Notizen östlich von Granada erhebliche Massen zusammengezogen, um den Angriff der spanischen Nationaltruppen auf Almeria zum Stehen bringen zu können.

An der Front von Madrid beschränken sich die Notizen auf gelegentliche Artilleriefeuer, da sie angeht die überaus großen Verluste der letzten Tage keine Infanterieaufmärsche mehr wagen. Es steht fest, daß sich der größte Teil des Olivenwaldes bei Arganda nunmehr im Besitz der nationalen Truppen befindet. Dabei wird allgemein zugegeben, daß hier die erbittertesten Kämpfe stattgefunden haben, die bisher um Madrid geführt wurden.

jede Nation in voller Unabhängigkeit und in voller Achtung der anderen Länder alles das den Werken des Lebens geben kann, was sie bisher den Mächten des Bösen hatte vorbehalten müssen.“

Zahlreich waren die Erinnerungsveranstaltungen bei den ehemaligen Angehörigen derjenigen Regimenter, die an der großen Schlacht, besonders in der ersten Phase, teilgenommen haben. So beging das berühmte 59. Jägerregiment, an dessen Spitze der Oberst Driant gefallen ist, den 21. Jahrestag des ersten Zusammenstoßes im Caures-Wald. Der Major Seguin, der in diesem Gefecht einen Arm verloren hat, las seinen Kameraden einen Briefwechsel mit einem Deutschen vor, der damals als Offizier mit seiner Truppe das von den 59. Jägern verteidigte Grabenstück genommen hatte.

digend über die Lage und die Stimmung bei den nationalen Truppen.

Salamanca, 24. Februar. (Elt.) Nationale Flieger bombardierten am Dienstag nachmittag die Kaserne der Miliz in Baeza (nördlich von Jaen). Weiter haben nationale Flugzeuge die Eisenbahnlinie nach dem Bergwerksgebiet von Jaen mit Bomben belegt, so daß diese Stadt zurzeit ohne Bahnverbindung mit dem übrigen Spanien ist.

## Verlustreiche Gegenangriffe der Notizen vor Madrid

Salamanca, 24. Februar. (Elt.) Vom Sonderberichterstatter des D.M.B.: Der westliche Teil der Front vor Madrid stand am Dienstag im Zeichen weiterer Gegenangriffe der Notizen. Bei einem ohne jeden Schmutz vorgebrachten Angriff auf das Universitätsviertel schlugen die nationalen Truppen den Feind zurück und verfolgten ihn. Der Geener ließ 80 Tote auf dem Platze, während er schätzungsweise mehr als 200 Tote bergen konnte.

Auch im Stadtteil Uera unternahm der Feind einen Angriff, der aber durch wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Stoppen gebracht werden konnte. Die Notizen verloren rund 70 Tote. An beiden

Orten wurde umfangreiche Beute gemacht: Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und viel Munition.

Im Laufe des Dienstag nachmittag versuchten die Notizen nochmals, an der Madrider Südfont einen Angriff, doch war auch dieser vergeblich. Der Gegner mußte sich in regelloser Flucht zurückziehen und ließ ein Gefechtsfeld zurück, das mit Toten und Verwundeten buchstäblich übersät war.

Nach Mitteilung der Rundfunksender belegten nationale Flieger am Dienstag auch verschiedene Küstenorte in der Provinz Valencia mit Bomben und verursachten dabei erhebliche Sachschäden.

## 620 Flüchtlinge in der Madrider Botschaft Chiles

Paris, 24. Februar. (Elt.) Nach einer Meldung des „Jour“ haben in den vergangenen drei Monaten 620 nationale Spanier in der chilenischen Botschaft in Madrid Zuflucht gesucht, um den fürchterlichen Schrecken und Verfolgungen zu entgehen. Die chilenische Regierung hat sich dieser unglücklichen Verfolgten angenommen und ihre Errettung sichergestellt.

Unter den Flüchtlingen befinden sich 160 wehrfähige Spanier im Alter von 20 bis 45 Jahren, die auf Kosten und unter dem Schutz der chilenischen Regierung nach Chile befördert werden sollen, wo sie bis zum Ende des spanischen Bürgerkrieges verbleiben werden. Die übrigen Flüchtlinge werden nach Marseille gebracht werden, wo sie eine Unterkunft finden werden.

## König Alfons an General Franco

London, 24. Februar. „Times“ veröffentlicht ein Neutertelegramm, nach dem General Franco aus Rom ein Telegramm erhalten hat, in dem der ehemalige König Alfons von Spanien ihm seine „begeisterten Glückwünsche“ zu der Eroberung Malagas aussprechen ließ.

## Ruhe in Rumänien

Bukarest, 24. Februar. (Elt.) Ministerpräsident Călinescu gab nach der Umbildung seines Kabinetts einige Erklärungen ab, in denen er zunächst feststellte, daß Ruhe und Ordnung im Lande herrschen. Feierlich gab er dann seinem Willen Ausdruck, mit rücksichtsloser Energie gegen alle Verantwortungslosen einschreiten zu wollen, die die Ruhe und Ordnung im Staate stören wollten. „Ich werde nicht dulden“, sagte der Ministerpräsident, „daß der Ruf des Landes durch eine kleine Minderheit von Unruhstörern erschüttert wird, die nichts mit den Gefühlen des Volkes und seinen Erfordernissen gemein haben.“

Der Ministerpräsident kündigte abschließend an, daß er mitteillos mit aller Schärfe gegen alle vorgehen werde, die sich Angriffe oder Herausforderungen zuschulden lassen sollten.

## 21 U.S.A.-Gewerkschaften fordern

### Lohnerhöhung für 1,1 Million Eisenbahner

Das würde eine Mehrausgabe von 360 Millionen Dollar jährlich bedeuten

Chicago, 24. Februar. (Elt.) 21 Eisenbahner-Gewerkschaften, die insgesamt 1.100.000 Mitglieder umfassen, haben gemeinsam die Forderung nach einer Lohnerhöhung von 20 v. H. aufgestellt. Die Eisenbahngewerkschaften erklärten, daß die Bewilligung einer solchen Forderung Mehrausgaben für Löhne im Betrage von 360 Millionen Dollar jährlich nach sich ziehen würde.

Es sind nun zwischen den Gesellschaften und den Gewerkschaften Verhandlungen eröffnet, die geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

## „Sichtstreik“ gefährdet Heereslieferungen

Sons Angeles, 24. Februar. (Elt.) In den Vereinigten Staaten reißt die Kette der sogenannten „Sichtstreiks“ nicht mehr ab. 200 Arbeiter der Douglas-Flugzeugwerke in Santa Monica begannen nun ebenfalls einen solchen „Sichtstreik“. Die Werksleitung tat sofort einen Gegenzug und sperrte die gesamte Belegschaft von 5000 Mann aus. Durch diesen Konflikt ist die Lieferung von Flugzeugen für das amerikanische Heer, das diesem Werk große Aufträge gegeben hat, erheblich verzögert worden.

## Stadtbrand in Alaska

Newyork, 24. Februar. (Elt.) In Alaska ist das kleine Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos und der Sachschaden beträgt 500.000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Kohlschmelze und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.

## Neue Flutkatastrophe in U.S.A.

Sieben amerikanische Flüsse über die Ufer getreten - Mehrere hundert Familien obdachlos

Im nördlichen Teil des Mississippi-Stromgebiets ist eine neue Ueberschwemmungs-Katastrophe eingetreten. Sieben Flüsse des Grenzgebiets Wisconsin-Illinois zwischen dem Mississippi und dem Michigan-See sind durch Schneeschmelze und starke Regenfälle, über ihre Ufer getreten und haben weite Landstrecken meterhoch unter Wasser gesetzt. Schon beträgt die Zahl der Ertrunkenen wenigstens fünf; zahlreiche Vermisste werden gemeldet. Einige hundert Familien sind obdachlos geworden; vor der heranbrechenden Flut mußten sie aus ihren Häusern fliehen, die inzwischen größtenteils vom Hochwasser zerstört worden sind.

An einer anderen Stelle verursachte die Flut einen Eisenbahnunfall, bei dem neun Menschen verletzt wurden. Drei Waggons eines Personenzugs der Milwaukee-Eisenbahngesellschaft entgleiteten infolge Beschädigung einer kleinen Brücke, mit der die Bahn einen Wasserlauf überquerte.

## Schüleraustausch

Deutschland, Skandinavien, Finnland

Die deutsche pädagogische Auslandsstelle führt in diesem Sommer für deutsche Schüler und Schülerinnen einen Ferienaustausch nach Finnland, Schweden und Norwegen durch. Der Austausch verfolgt das Ziel, der deutschen Jugend das Erlebnis der nordischen Länder aus eigener Anschauung heraus zu vermitteln und zugleich der Jugend dieser Länder den Zugang zu Deutschland zu ermöglichen.

## Frankreichs Luftfahrtminister in Lawinengefahr

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot und der Unterstaatssekretär für Freizeitsport und Leibesübungen, La Granca, die zusammen mit mehreren französischen Abgeordneten in zehn Kraftwagen eine Fahrt durch Savoyen machten, waren vorübergehend durch eine Lawine von der Außenwelt abgeschnitten worden. Die Kraftwagen verließen nachmittags die Ortschaft Tignes, um sich über den 1600 Meter hohen Paß des Kleinen St. Bernhard nach Val d'Isère zu begeben. Pöschlich kam die Nachricht, daß eine Lawine am Paß niedergegangen war. Erst spät abends erfuhr man dann, daß die Kraftwagenkolonne im letzten Augenblick noch an der betreffenden Stelle vorbeigekommen und glücklich in dem 1850 Meter hoch gelegenen Dorf Val d'Isère eingetroffen war.

Haag, 24. Februar. (Elt.) Die holländische Regierung hat den Sten des Oslo-Blocks vorgeschlagen, die vorbereitende Sachverständigenkonferenz am 3. März im Haag einzuberufen.

# Der Umsatz der „Lietufis“ um 9 Millionen Lit gestiegen

Kaunas, 22. Februar.

Dieser Tage empfing der Generaldirektor der „Lietufis“, Dagnys, Pressevertreter, denen er über die Tätigkeit der „Lietufis“ im vergangenen Jahr berichtete. Nach diesem Bericht ist der Umsatz der „Lietufis“ im Jahre 1936 gegenüber dem vergangenen Jahr um 9 Millionen Lit gestiegen und hat die Endsumme von etwa 69,5 Millionen Lit erreicht. Im Jahre 1935 betrug der Umsatz nur 60,5 Millionen Lit. Der Umsatz ist in allen Betriebszweigen der „Lietufis“ gestiegen. Die Steigerung im Export beträgt nur etwa 600 000 Lit. Dies ist darauf zurückzuführen, daß infolge der schlechten Ernte des vergangenen Jahres nur wenig Getreide exportiert werden konnte. Dafür war aber die Ausfuhr an Leinamen und Hanf größer als im Jahre zuvor. In der Einfuhr der „Lietufis“ ist eine Steigerung in fast allen Handelszweigen zu verzeichnen, so in der Einfuhr von künstlichen Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen, Naphthaprodukten usw.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß „Lietufis“ bisher noch nie einen so großen Umsatz gehabt hat wie im vergangenen Jahr. Im Jahre 1931 betrug der Wert der von der „Lietufis“ umgesetzten Waren nur 36,7 Millionen Lit, 1932 28,8 Millionen Lit, 1933 32 Millionen Lit und 1934 37,6 Millionen Lit. Im vergangenen Jahr konnte „Lietufis“ seine Handelstätigkeit besonders infolge der größeren Kaufkraft der ländlichen Bewohner erweitern. Der gute Abgang der verhältnismäßig auf ausgefallenen Ernte des Jahres 1935, die vergrößerte Produktion in der Milch- und Viehwirtschaft und die Ausfuhr dieser Produkte zu günstigen Preisen haben die Kaufkraft wesentlich gehoben. Dies zeigte sich durch lebhaften Umsatz sämtlicher landwirtschaftlicher Produkte des ganzen Landes.

Die landwirtschaftlichen Produkte — Getreide, Saaten und Flachs — bilden das Hauptobjekt in der Ausfuhr der „Lietufis“. Im vergangenen Jahr hat „Lietufis“ ausgeführt: 57 339,9 Tonnen Roggen, (1935: 75 232,9 To.), 32 433,5 Tonnen Weizen (1935: 47 996), 12 675,4 Tonnen Gerste (1935: 10 173,4) und 18 852,6 Tonnen Hafer (1935: 14 014,7). Insgesamt sind im vergangenen Jahr 121 806,4 Tonnen Getreide gegenüber 147 417 Tonnen im Jahre 1935 ausgeführt worden, also 26 000 Tonnen weniger. Als bekannt wurde, daß infolge der schlechteren Ernte größere Getreideüberschüsse nicht vorhanden sein werden, wurde zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung der Getreideexport im Herbst des vergangenen Jahres vollständig eingestellt.

An Frühlgetreide, Hanfsamen und Klee wurden im vergangenen Jahr 10 302,3 Tonnen für 2 838 549 Lit gegenüber 6 596,3 Tonnen für 2 241 051 Lit im Jahre 1935 ausgeführt. Im vergangenen Jahr hat „Lietufis“ die Ausfuhr an Leinamen um 100 Prozent gesteigert. Das Getreide und die Saaten gingen in die verschiedensten westeuropäischen Länder. Größere Saatenposten werden nach der Tschechoslowakei, Belgien und Holland und Klee und Wicken nach Schweden verkauft. Nach Abschluß des Handelsabkommens mit Deutschland gingen auch größere Posten Hanfsamen, Wicken und Klee nach Deutschland. Die Einnahmen aus der Ausfuhr von Getreide und Saaten ins Ausland betragen 17 Millionen Lit. Auf den Binnenmärkten wurden Getreide und Saaten für 4 179 076,36 Lit verkauft.

Obwohl die Ernte im Jahre 1936 keine Ueberschüsse an Getreide für den Export aufwies, kann man sicher sein, daß etwas Ähnliches in den nächsten Jahren nicht mehr zu verzeichnen sein wird, da die landwirtschaftliche Kultur mit jedem Jahr zunimmt und dementsprechend auch die Ernten größer und besser werden. Daher wird es in den nächsten Jahren auch wieder möglich sein, Getreide in größeren Mengen ins Ausland auszuführen. „Lietufis“ ist infolgedessen auch gezwungen, für die Verbesserung des Getreides zu sorgen. Jetzt hat das litauische Getreide auf dem Weltmarkt nicht nur wegen des Preises, sondern auch wegen der Güte zu kämpfen. Die Landwirte Litauens hatten bisher nicht die Möglichkeit, das Saatgut zu verbessern. „Lietufis“ wird jetzt für die Verbesserung der Saaten sorgen. Um die Ausfuhr ins Ausland zu erleichtern, wird sie in ganz Litauen an den Eisenbahnstationen Getreidebepfeicher errichten. Bisher sind bereits dreizehn kleinere Speicher, in denen 500 bis 1000 Tonnen Getreide gelagert werden können, errichtet worden. In Memel ist ein Getreidebepfeicher erbaut worden, der 10 000 Tonnen fassen. Die Einrichtung dieses Speichers wird jedoch erst in diesem Jahr vollständig fertig werden. Es werden die modernsten Maschinen für die Reinigung und Trocknung des Getreides aufgestellt werden, und auch die Beladung in Schiffe soll durch moderne Maschinen erleichtert werden. Auch die kleineren Getreidebepfeicher werden mit modernen Reinigungsmaschinen ausgestattet. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahr noch einige kleine Speicher aufzustellen. Ueber diese Speicher sollen auch das verbesserte Saatgut und der Handelsdünger verteilt werden.

Für die Verbesserung der Ansaaten hat „Lietufis“ einen besonderen Plan aufgestellt, der in diesem Jahre durchgeführt werden soll. Um besseres Saat-Getreide zu erzielen, wird „Lietufis“ durch ihre Abteilungen und Genossenschaften Verträge mit den Landwirten abschließen, die Originalsaaten von den Saatenbaugesellschaften und der landwirtschaftlichen Abteilung der Hochschule in Dotnawa anbauen. Man glaubt in drei Jahren bereits soviel Originalsaaten zu haben, daß sämtliche Anforderungen an gutes Saatgetreide erfüllt werden können.

Als die „Lietufis“ den Handel mit Flachs aufnahm, wurden von ihr im Jahre 1935 1250 Tonnen Flachs für zwei Millionen Lit ins Ausland ausgeführt. Im vergangenen Jahr hat sich der Flachs-handel verdoppelt. „Lietufis“ hat etwa 3300 Tonnen Flachs für ungefähr 4,5 Millionen Lit auf gekauft und ausgeführt. Es werden Maßnahmen getroffen, um den Flachshandel weiter auszubauen. Einen großen Umfang nimmt auch der Handel mit künstlichen Düngemitteln ein. Mit jedem Jahr ist dieser Handel gewachsen; bereits im vergangenen Jahr ging die Versorgung des ganzen Landes mit künstlichen Düngemitteln fast ausschließlich durch die „Lietufis“. Es wurden im vergangenen Jahr 82 074,4 Tonnen Düngemittel für 8 050 487,07 Lit gegenüber 64 851,1 Tonnen für 6 077 505,97 Lit im Jahre 1935 verkauft. Ebenso ist es bei der Einfuhr an landwirtschaftlichen Maschinen im ganzen Lande bedeutend gestiegen. Es wurden im vergangenen

Jahr Maschinen für insgesamt 2 197 805,73 Lit gegenüber 1 257 607,80 Lit im Jahre 1935 verkauft. „Lietufis“ hat im vergangenen Jahr an die Landwirte für Getreide, Saaten und Flachs etwa 30 Millionen Lit gezahlt. Die Aktiengesellschaft „Maistas“ hat im vergangenen Jahr an die Landwirte 33 Millionen Lit gezahlt und „Pieno centras“ etwa 44,3 Millionen Lit. Die Landwirte haben somit von diesen drei Gesellschaften „Lietufis“, „Pieno centras“ und „Maistas“ 107 Millionen Lit erhalten.

## Sitzung des Seims

Kaunas, 24. Februar.

Am 23. Februar hielt der Seim eine Sitzung ab, in der zunächst ein Gesetzentwurf über die Wirtschaftsordnung des Heeres beraten wurde. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind die Verwaltungsorgane des Heeres der Kriegsminister, der Heeresführer, der Leiter der Versorgungsabteilung des Heeres, die Divisionsführer und die übrigen Führer mit den Rechten eines Divisionsführers. Die Verwaltungsorgane der Zentrale des Heeres bilden der Heeresintendant und die Leiter der Rüstungsabteilung, des Militärgebäude, des Militär-sanitätswesens, des Militärveterinärwesens, der technischen Militärabteilung und des Militärflugwesens. Die Verwaltungsorgane des Militärwirtschaftszentrums sind die Leiter der Abteilungen, denen der Landesstabsminister die Verwaltung der

für wirtschaftliche Angelegenheiten des Militärs bestimmten Kredite übertragen hat. Die Verwaltungsorgane der Wirtschaftsabteilungen des Heeres sind die Leiter dieser Abteilungen und andere Bevollmächtigte, denen die wirtschaftlichen Angelegenheiten dieser Abteilungen übertragen sind. Dem Landesstabsminister untersteht die wirtschaftliche Ausrüstung des Heeres für den Krieg und die Versorgung des Heeres mit wirtschaftlichen Mitteln. Der Landesstabsminister beauftragt die Aufstellung und Durchführung des Etats durch die Verteilung der Kredite, beauftragt den Bau von Militärgebäuden oder die Umbaupläne, beauftragt die Erhöhung der Verpflegungsrationen für das Militär, gewährt Beihilfen für Soldaten und für Zivilangestellte des Landesstabsministeriums usw.

Landesstabsminister, Brigadegeneral Ingenieur Dirmantas referierte im Namen der Regierung ausführlich über den Gesetzentwurf und ging auf die Notwendigkeiten, die zur Einbringung dieses Entwurfes geführt haben, näher ein. Dieser Gesetzentwurf umfaßt sämtliche bisher bestehenden Militärbestimmungen und auch die in Litauen noch geltenden russischen Militärgesetze. Man habe darauf gesehen, daß das Gesetz kurz abgefaßt werde und nur die grundlegenden Bestimmungen enthalte. Alles andere könne durch Bestimmungen ergänzt werden. Beim Heer bilden die Richtlinien die Statuten. In diesem Gesetz wird bestimmt, wer diese Statuten regelt und beauftragt. So z. B. werden einige Statuten vom Staatspräsidenten, andere vom Heeresführer und solche, die die wirtschaftliche Seite betreffen, vom Landesstabsminister beauftragt.

Abg. Merkys wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Wirtschaftsordnung des Heeres sehr kompliziert sei. Infolgedessen verlange sie auch eingehende rechtliche Darstellungen, damit jede Person, die militärische Pflichten zu erfüllen habe, auch die Rechte und Pflichten genau kenne. Solche Gesetze müssen daher vollkommen klar sein. Der Redner vertrat die Ansicht, daß dieser Gesetzentwurf

wurf diese Rechte und Pflichten noch nicht genügend erschöpfe.

Nachdem noch Abg. Bilkusis auf einige Unklarheiten im Entwurf hingewiesen und beantragt hatte, diesen Gesetzentwurf einer Kommission zu überweisen, erwiderte der Landesstabsminister, daß bestehende Mängel und Unklarheiten des Gesetzes in der Kommission geregelt werden könnten. Bei der Abstimmung war die Mehrheit für die Behandlung des Gesetzentwurfes und die Uebersetzung an eine Kommission. Die Kommission besteht aus fünf Personen. Ihr gehören an: Caplikas, Kurtauskas, Statulevicius, Pimpe und Kalpokas.

Weiter beschäftigte sich der Seim mit einer Aenderung der Stats des Innenministeriums. Nach kurzer Begründung des Entwurfes durch den Innenminister, Brigadegeneral D. R. Caplikas, wurden die Aenderungen angenommen; sie treten am 1. März in Kraft.

Weiter nahm der Seim einen Antrag des Vorstehenden der Kommission über die Beratung des Gesetzentwurfes zur Erleichterung der Schuldenzahlungen der Hausbesitzer an. In diesem Antrag wird verlangt, den Termin für die Bearbeitung dieses Entwurfes in der Kommission bis zum 6. März zu verlängern.

Die nächste Sitzung des Seims findet am 10. März um 10 Uhr vormittags statt.

## Urteil in einem Spionageprozess

h. Kaunas, 24. Februar. Gestern hatten sich vor dem Kriegsgericht hinter verschlossenen Türen vier Personen aus der Drischka Kapacemisch, die in Südtulonen liegt, wegen Spionage zu verantworten. Angeklagt waren zwei Brüder Barsaitis, ein gewisser Sedra und ein gewisser Dankevicius. Die Brüder Barsaitis und Sedra wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dankevicius wurde freigesprochen.

# Rote verlieren 10 000 Mann vor Oviedo

Die Nationalen beerdigten allein 2250 tote Feinde

Salamanca, 24. Februar (Eita). Wie der offizielle Heeresbericht mitteilt, dauern im Bereich der 8. Division die Angriffe der Roten auf die Infanteriekraften von Oviedo an. Infolge der erlittenen Niederlage hat die Energie dieser Vorkämpfer immer mehr nachgelassen. Die Zahl der vor den Stellungen dieser Division zurückgelassenen Toten beträgt über 10 000. Am Mittwoch morgen haben in einer Gefechtsparade die nationalen Truppen 2250 tote Feinde beerdigt. Die Verluste der Angreifer im Südtel dieses Frontabschnittes lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.

Bei Escampero verlusteten zwei Brigaden mit Unterstützung von Kampfzügen gegen die nationalen Stellungen vorzugehen. Während die Kampfzügen in die Hände der Truppen fielen, wurden die beiden Bataillone beim Versuch, den Nalon zu überqueren, zurückgewiesen und in den Fluß getrieben. Was nicht im Feuer der Nationalen blieb, ertrank auf der Flucht. Der Feind hinterließ über 350 Tote sowie zahlreiches Kriegsmaterial, darunter 11 Maschinengewehre.

Die 5. Division meldet, daß ein Angriff auf ihre Stellung bei Bivel del Rio, nördlich von Teruel, ebenfalls verlustreich abgewiesen werden konnte.

An der Madrid-Front versuchten die Roten einen Vorstoß gegen die von den Nationalen besetzte Universitätsstadt, der blutig abgewiesen wurde, wobei die Angreifer 70 Mann verloren. Beträchtlich waren auch die Verluste bei einem erfolglosen Vorstoß im Westpark. Das gleiche Schicksal erlitten Madrider in Carabanchel nach dem Verlust von 80 Mann. Vergeblich waren auch die immer wieder vorgetriebenen Angriffe bei Pingarron im Jarama-Abschnitt, die dem Feind große Verluste zufügten.

## Finanzskandal in London

London, 24. Februar (Eita). „Daily Herald“ berichtet, daß man einen Finanzskandal aufgedeckt habe, in den wahrscheinlich höhere Beamte der Londoner Kriminalpolizei verwickelt seien. Es handele sich um die gerichtliche Verfolgung von Steuerverweigerern und anderen „dunklen“ Finanzleuten. Mehrere von ihnen seien am Vorabend ihrer Verhaftung spurlos verschwunden. Man vermute, daß höhere Kriminalbeamte von ihnen bestochen worden seien. Die Angelegenheit sei ebenso weit verzweigt, wie der große Verfallungsfall im Jahre 1934, der zu der Verurteilung des Millionenbetrügers Leopold Harris geführt hätte.

# Deutsche Kirchenwahlen am 11. April?

Wahlunterstützung zwischen „Lutherischen Rat“ und Bekenntniskirche

Da, Berlin, 24. Februar. Die Fühlungsnahme, die zwischen den einzelnen kirchlichen Gruppen für die Vorbereitung der bevorstehenden Kirchenwahlen aufgenommen ist, hat auf dem einen Flügel der kirchlich-politischen Front bereits zu einem gewissen Ergebnis geführt. Die dem „Lutherischen Rat“ angeschlossenen lutherischen Landeskirchen sind bereit, mit der Bekenntniskirche ein Uebereinkommen abzuschließen, das zwischen diesen beiden Gruppen eine gegenseitige Wahlunterstützung vorsieht und das Aufstellen von konkurrierenden Wahllisten in den einzelnen Wahlbezirken vermeiden soll. Es bleibt abzuwarten, ob auch zwischen den verschiedenen Gruppen der „Deutschen Christen“ ein ähnliches Wahlbündnis getroffen werden soll. Die Kirchenwahlen, für die in unterrichteten Kreisen als Termin jetzt überwiegend der zweite Sonntag nach Ostern, der 11. April, genannt wird, dürften im Gegensatz zu den letzten Kirchenwahlen im Sommer 1933 lediglich für die Konstituierung einer verfassunggebenden Nationalkonferenz geführt werden. Sie wird sich also diesmal, und zwar nach den Grundzügen des Verhältnismäßigkeitsrechts, aus einer einzigen und direkten Wahlhandlung ergeben, ohne daß gleichzeitig in den unteren und mittleren Instanzen die Synoden für die Kreise, Provinzen und Länder mitgewählt werden müssen.

## Der „Angriff“ der Frontkämpfer

Da, Berlin, 24. Februar.

Die unmittelbare Herzlichkeit und Offenheit, mit der sich Adolf Hitler in Berichtsreden an seine „Kameraden“ wandte, schufen eine vertrauensvolle Atmosphäre, wie sie wohl auf keiner früheren Frontkämpfertagung so stark und lebendig zu hören war. Auf dem Abschiedsempfang der Tagung, bei dem das diplomatische Korps zahlreich vertreten war, faßte der Präsident der deutschen Frontkämpferverbände, der Herzog von Coburg, die Grundgedanken dieser Zusammenkunft noch einmal auf. Die Soldaten des Weltkrieges, erklärte er, treten jetzt noch einmal zum Angriff an. Die Marschrichtung dieses Angriffes ist die Beförderung alles dessen, was dem Frieden hinderlich im Wege steht. Ueber die Einzeldinge, die die ausländischen Teilnehmer von dieser Berliner Tagung und ihrem Aufenthalt in Deutschland mitnehmen, äußerte sich der Führer der englischen Delegation, Oberst Crossfield. Er räumte, verlor in Bewunderung und Entzücken, die hervorragende Organisation des Kongresses und glaubte

auch feststellen zu können, daß in den wenigen Tagen in Berlin für die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit etwas Nützliches geschaffen worden sei. Seinen Eindruck von Goering, Momberg und Rudolf Hess, die bekanntlich die Frontkämpfer bei sich empfingen, faßte der englische Oberst in die einfache Formel zusammen: first class. Die Sprache, die diese Männer gesprochen hätten, sei die Sprache der Männer gewesen, die wirklich im Kriege an der Front gestanden hätten. Das eigentliche Erlebnis dieser Tagung sei aber der Besuch in Berchtesgaden bei Adolf Hitler gewesen. Die herzliche liebenswürdige Art ihres Empfanges durch den Führer, die Offenheit seiner Worte sei ihnen allen zu Herzen gegangen.

## Hierzig neue Fischdampfer werden gebaut

Berlin, 24. Februar. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hochseefischereien, Ahlf, veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Fischereijahresplan“ einen Plan, der die Aufgaben der Hochseefischerei im Vierjahresplan umreißt. Er teilt mit, daß für 1937 Aufträge über 40 neue Fischdampfer an die Werften vergeben worden sind, nachdem bereits im Jahre 1936 19 Fischdampferneubauten in Fahrt gesetzt wurden. Auch für die Jahre 1938 bis 1940 sei die Wiederholung ähnlicher Bauvorhaben zu erwarten. Dabei sei zu beachten, daß die Leistungsfähigkeit des heutigen Dampferstyps zweieinhalb- bis dreimal so groß ist wie die der vor dem Kriege und auch noch nach dem Kriege gebauten Schiffe. Auf dem Gebiet der großen Heringsfischerei sei durch die in den letzten Jahren erbauten Voger der Fanganfall von 30 000 Tonnen im Jahre 1932 auf 55 400 To. Salzfische im Jahre 1935 gesteigert worden. 1936 dürfte eine weitere Verbesserung um 10 Prozent eingetreten sein. Vorkünftig seien für diese Sparte der Seefischerei fünf neue Schiffe im Bau.

Schließlich sei es im Einzelhandel notwendig, der stark steigenden Fangmenge eine sichere und gesunde Absatzbasis und dem Seefisch die Bedeutung für den Nahrungszettel des deutschen Volkes zu geben, die er verdient habe und die ihm im Rahmen der Ernährungswirtschaft zukomme. Die bisherigen Maßnahmen hätten bereits gezeigt, daß die zu geringe Zahl der Fischspezialgeschäfte in den nächsten Jahren in geeigneten Städten vermehrt werden könne. In kleineren Orten sei es die Aufgabe geeigneter Lebensmittelgeschäfte, zusätzlich den Seefisch und Fischereierzeugnisse an den Verbraucher heranzubringen.

# Das „Lager der nationalen Einigkeit“ in Polen

Warschau, 24. Februar (Eita). Die polnische Presse beschäftigt sich weiter an erster Stelle mit dem Anruf zur Bildung des Lagers der nationalen Einigkeit. Die Blätter melden die Zustimmungserklärungen zahlreicher Verbände. Das Organisationsbüro der neuen politischen Partei teilt aber mit, daß Beitrittserklärungen der Organisationen nicht gleichbedeutend mit ihrer Aufnahme seien. Jeder, der seinen Willen zur Mitarbeit erkläre, werde von seiner Aufnahme benachrichtigt.

## Auf zwei Jahre verlängert

Dieser Tage ist der deutsch-polnische Vertrag über die Verlängerung des Wirtschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vom 4. November 1935 durch den deutschen Vizekonsul v. Molke und Vizekonsul Kemmen deutscherseits sowie durch den Vizekonsul im polnischen Außenministerium, Graf Sember, und Handelsrat Samronski, polnischeiseits unterzeichnet worden.

Der Vertrag regelt für eine Dauer von zwei Jahren, d. h. bis zum 28. Februar 1939, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Er bringt gegenüber dem ursprünglichen Vertrag eine Anzahl handelspolitischer und technischer Verbesserungen, die erwarten lassen, daß die Warenumsätze sich auf jeder Seite der Mithal von etwa 176 Millionen Zloty jährlich annähern werden. Die Bedeutung des Abkommens liegt demnach sowohl in der Stabilisierung der Wirtschaftsbeziehungen für einen längeren Zeitraum als auch in der Sicherung einer Grundlage für eine weitere Erhöhung des Handels zwischen Deutschland und Polen.

# Sowjet-Eisbrecher im Schwarzen Meer gesunken

Moskau, 24. Februar (Eita). Der sowjetrussische Eisbrecher „Semenjorka“ erlitt im Schwarzen Meer Schiffbruch und ist, wie die „Tas“ aus Odessa berichtet, allem Anschein nach mit der gesamten Mannschaft gesunken.

In den letzten von den Küstenstationen aufgefundenen Fundstücken teilte der Sowjet-Eisbrecher mit, daß der Maschinenraum bereits voll Wasser laufe und die Mannschaft das Schiff verlasse. Die beiden Rettungsdampfer „Taisun“ und „Jentia“ haben während des ganzen Dienstags die vermutliche Unglücksstelle genau abgesehen, konnten jedoch weder Menschen noch Wrackstücke des Eisbrechers entdecken. Dagegen wurden zwei von dem Eisbrecher stammende und an Land geworfene Tonnen aufgefunden, so daß sich der Untergang des Sowjet-Dampfers zu bestätigen scheint.

## Der Mann mit den 100 Enteln

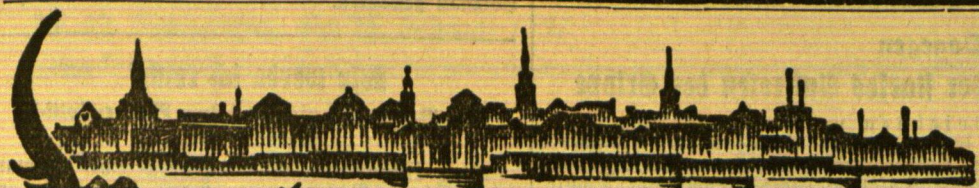
In einem Dörfchen bei Tuzla in Jugoslawien ist ein Mohammedaner im Alter von 108 Jahren gestorben, der wohl einen Heiratsrekord aufstellte. Er war 28mal verheiratet, hat 38 Kinder und mehr als 100 Entel. In seinem ganzen Leben ist er niemals krank gewesen. Vor seinem Tode bestellte er sich eine Tasse türkische Kaffee.

Wie man ihm den Kaffee jedoch bringen konnte, fiel er vornüber auf den Tisch und war tot. Seine Familie nahm an, daß er schlafte und entdeckte erst mehrere Stunden später seinen Tod.

Budapest, 24. Februar (Eita). In fünfzig Jahren kam es kürzlich zu „Grundbesingen“ der Studenten, weil einige Professoren der Universität einem von der jüdischen Studentenvereingung veranstalteten Ball als Ehrengäste beigewohnt hatten. 300 Studenten zogen geschlossen durch die Straßen; 15 Studenten wurden von der Polizei in Haft genommen.

Premierminister Madenzie King erklärte nach Meldungen aus Ottawa, daß Kanada auf der kommenden britischen Reichstagkonferenz für den Kriegesfall zu nicht-Endgültigem versprochen werde. Kanada werde sich an keinem ausländischen Kriege beteiligen, ohne vorher das kanadische Parlament zu befragen. Das kanadische Parlament bewilligt einen Vertrag in Höhe von 40 Millionen Dollar für die kanadische Aufrüstung.

In der außerordentlichen Generaterversammlung der Tobits Landbild-Endbit-A. G. wurden die Staatschaupfänger Emil Jannings, Staatsrat Gustav Gründgens, Regisseur Willi Forst und Dipl.-Ing. A. C. Strube zu weiteren Aufsichtsratsmitgliedern gewählt.



## Memel, 24. Februar

### Vom Hafen

Im Hafen hat der Schiffsverkehr in den letzten Tagen durch das Einlaufen der verschiedenen Tourdampfer wieder zugenommen. Am Mittwoch lagen acht Seeschiffe an den verschiedenen Kais. Am Pachtshof II löschte der Däne „Magnus“ etwa 160 Tonnen Stückgut in das Zollager. Der Dampfer „Baltanic“ nahm Stückgut und Bacon für London an Bord. Größere Partien Flachsenden fanden in den englischen Dampfer „Bengore Head“ Verladung nach irischen Plätzen. Im Winterhafen gab der Moskauer Dampfer „Dito Corda“ englische Kohlen an Land und auf Waggons. Am Vietuwoz Bankas-Speicher lagen der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ und der Steitiner Dampfer „Bineta“, beide beim Löschgut in das Zollager beschäftigt. Auf Schmelz löschte an der Zellulosefabrik Dampfer „Ramava“ seine Kohlenladung, während bei der Esportas „Rimpro“ Fleisch und Fette für Hull an Bord nahm.

### Achtung bei Saffüberquerungen!

Von Preil wird uns gemeldet, daß auf dem Kurischen Saß schon zahlreiche schwache und offene Stellen zu finden sind, die das Überqueren des Saßes durch Wagen und Eissegler gefährden. So ist am Dambeler Hafen bei Kinten das Eis infolge der gelinden Witterung der letzten Tage sehr schwach geworden. Nennlich weite Strecken am Perweller Leuchtturm sind vollkommen offen. Dagegen ist dazwischen das Eis noch 10—12 Zoll stark. Für Fuhrwerke ist daher geboten, die „abgefutten“ Wege nach Preil, Perwelle und Nidden in Anspruch zu nehmen.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Die bei ihrer Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommene Komödie „Towarisch“ wird heute Mittwochabend im Anrecht gelb zum ersten Mal wiederholt. Am Donnerstag erhält das Anrecht blau die Uraufführung „Heimliche Sehnsucht“, musikalisches Lustspiel von Willi Kaufmann und Paul Keune mit der Musik von Herbert Walter.

\* Verkehrsunfall. Der Kutscher einer Petroleum-Gesellschaft, der mit einem Tankwagen durch die Grabenstraße fuhr, mußte einem Auto ausweichen. Dabei geriet das schwere Fahrzeug, in dem sich etwa 2600 Liter Petroleum befanden, ins Schleudern. Ein Hinterrad, das gegen die Bordsteine schlug, konnte den starken Druck nicht aushalten und brach zusammen. Dabei kippte der Wagen seitwärts auf den Bürgersteig. Obwohl der Verkehr an der Stelle recht reger war, sind Personen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, auch der Kutscher blieb unverletzt. Eine Mannschaft der Feuerwehr wurde herbeigerufen, und nach mehrstündiger Arbeit gelang es mit Ketten und Binden den Wagen, der etwa 75 Zentner wog, so hoch zu bringen, daß das Reforverad auf die Achse gebracht werden konnte.

\* Von einem herunterfallenden Rad eines Autos verletzt. Als Dienstag nachmittag ein Lastkraftwagen die Mühlenstraße entlang fuhr, fiel plötzlich ein Rad herunter. Von diesem Rad wurde die Arbeiterin Verta Jaudhim, die von der Arbeit in der Zellulosefabrik nach Hause ging, in der Nähe des Schulsteiges so unglücklich getroffen, daß sie schwere Verletzungen erlitt. Die Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* Mit einer Hand in das Walzengatter eines Sägewerks. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf einem Sägewerk auf Schmelz ein Unfall. Der Arbeiter Heinz Gabies, Mühlenstraße 84

wohnhaft, geriet mit der rechten Hand in das Walzengatter. Dabei wurden ihm sämtliche Finger dieser Hand gequetscht. Das Sanitätsauto der Feuerwehr brachte den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus.

\* Die Feuerwehr wurde Dienstagabend kurz nach 1/27 Uhr nach dem Grundstück Rogartenstraße Nr. 6 gerufen. In einer Mädchenkammer war ein Petroleumofen in Brand geraten. Die Wehr brauchte nicht einzugreifen.

\* Diebstähle. In den letzten Tagen ist aus einer Wohnung in der Tilsiter Straße Nr. 2 eine silberne Damenarmbanduhr entwendet worden. — Am 22. Februar wurde von dem Fuhrwerk eines Besitzers aus Schillgallen, das er auf den Hof des Kaufmanns Schwar, Friedrich-Wilhelm-Str., untergestellt hatte, eine noch gut erhaltene Pelzdecke, mit grauem Stoff bezogen, Größe 1,80x1,40, entwendet. — Am 20. Februar ist aus einem Hotelzimmer auf dem Friedrichsmarkt ein Schmuckdiebstahl verübt worden, und zwar sind folgende Sachen entwendet worden: ein Brillantring mit Platinplatte, auf welcher sich sechs Saphiren und ein Brillant befanden, ein Perrentrauring mit den Buchstaben L. D. und dem Datum 25. 12. 35, ein einfacher goldener Damenring mit schwarzer Platte, eine goldene Damenarmbanduhr mit gelbem Zifferblatt und schwarzem Nipsband. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. — In der Nacht zum 18. Februar sind aus dem verschlossenen Warenlager der Kolonialwarengroßhandlung Schwarz & Co., Schlosserstraße, durch Einbruch folgende Waren entwendet worden: ein halbes Duzend Pajante Waldova-Seife, ein halbes Duzend Vilja Pejue-Seife, ein halbes Duzend Stedenpferd Villenmilch-Seife, ein halbes Duzend Vailu Muila 683-Seife, zwei Duzend Florance-Seife, zweieinhalb Duzend Goldkreme-Seife, vier Duzend Jubiläums-Seife, vier Kisten Pfäumen, 47 Kg. Tika-Kakao, eineinhalb Kg. Kakao, zehn Kg. Kampfer, 28 Kg. Kaffee (gebrannt), 12 Kg. Chloroform-Bahnpulver, zwei Duzend Januilla Muilas.

### Vom Markt

Der Markt am Mittwoch wies ein recht gutes Angebot auf allen Plätzen auf. Lediglich der Fischmarkt war weniger beliefert, als es an den letzten Märkten üblich war, da die für die Fischer schlechte Witterung der letzten Tage die Arbeit sehr erschwert hatte.

Butter wurde in der Marktstraße mit 1,60—1,70 Lit je Pfund verkauft. Bei der Abgabe von größeren Mengen gingen die Händler auch um zehn bis zwanzig Cent je Pfund mit dem Preis herunter. Eier kosteten nach wie vor 13—15 Cent. Von Geflügel waren hauptsächlich geschlachtete Hühner für 2,50—3,50 Lit und Keuchel für 2—2,50 Lit je Stück am Markt. Für lebende Tiere wurden ungefähr die gleichen Preise verlangt. Tauben wurden mit 70 Cent je Stück verkauft.

In der Marktstraße wurde wieder das übliche Kleingut, eingelegte Gurken, Vogelfutter, Wurzelwerk u. a. angeboten. Hier gab es auch verschiedene Topfblumen, die der milden Witterung wegen trotz des Schnees unverfälscht auf den Tischen standen. Ferner wurden hier Aepfel für 50—80 Cent je Liter und Moosbeeren für 50—60 Cent je Liter angeboten.

Auf dem Fischmarkt kosteten Lander 1—1,50 Lit, Quappen 60 Cent, Bleie 30—60 Cent, Barse 30—60 Cent, große Stinte 60 Cent, Plöke 10—15 Cent je Pfund. Ferner gab es kleine Gemengfische zu den üblichen Preisen. Ein Motorfutter hatte Dorische herangebracht, die 50—60 Cent je Pfund kosteten.

Die Fleisch- und Gemüsepreise waren unverändert. Auf dem Marktplatz an der Dange, der eine recht gute Anfuhr aufzuweisen hatte, wurden Kartoffeln für 3,50—4 Lit je Scheffel verkauft.

Emil Fridark die Blumen, die ihm nach Schluß der Aufführung überreicht wurden, mit ihr teilte, so war das nicht etwa eine höfliche Geste, sondern das Zeichen dafür, wie ausgezeichnet sich die Leistungen dieser beiden Solisten zu einer schönen künstlerischen Leistung verhielten hatten. Auch die anderen Solisten boten gesanglich wieder Ausgezeichnetes, und auch die schauspielersischen Leistungen des Lieders voll auf. Alfons Mayr trug das Trinklied wiederum mit prächtigem und begeistern dem Schwung vor und errang sich wie schon am Abend vorher Beifall auf offener Szene. Die Sänger haben sich alleamt in das Herz des Memeler Publikums hineingelungen.

Braucht es noch gesagt zu werden, daß das Haus wiederum mehr als nur ausverkauft war, daß es wieder Beifall über Beifall gab? Nach Schluß der Aufführung wollten die Begeisterungskürme überhaupt kein Ende mehr nehmen. Die Zuhörer saßen — und hier wiederholte sich das Bild vom Montag — minutenlang auf ihren Plätzen und riefen die Mitwirkenden immer von neuem auf die Bühne.

Dieses Gastspiel ist so für Memel zu einem künstlerischen Erlebnis geworden, dessen tiefe Eindrücke noch lange haften bleiben werden. Mit der Bewunderung und dem Dank für die gebotenen Leistungen verbindet sich der herzliche Wunsch, die Königsberger Oper möglichst bald wieder in Memel zu hören.



Endlich ist der richtige Winter da!

Ganz plötzlich — wir hatten schon alle Hoffnung aufgegeben — ist der richtige Winter mit Schnee gekommen und hat über Nacht alles mit einer weißen Decke überzogen. Hoch mit Schnee bedeckt waren (Bild links) die Äste der Bäume und Sträucher. Die Kinder nützen natürlich gleich die Gelegenheit und holten ihre Schellen ins Freie, und wo sich eine kleine Anhöhe fand, da wurde (Bild rechts) sofort fleißig gerodelt. Hoffentlich hält der Schnee recht lange vor!

### Vieh- und Pferdemarkt

Die Rindviehmärkte in Memel werden immer kleiner. In den letzten Jahren sind selten kaum mehr als zwanzig Stück Vieh zum Verkauf gebracht worden; heute jedoch waren nur acht Rinder mittlerer Qualität aufgetrieben. Die verlangten Preise waren gegenüber den Forderungen im Herbst etwas höher. Eine gute tragende Kuh mit dem dritten Kalb sollte 330 Lit kosten. Kühe minderer Qualität im selben Alter waren für 250 Lit zu haben. Einige ältere Tiere wurden für 200 Lit angeboten. Von einer Kauflust war auf dem Rindviehmarkt nichts zu merken. — Etwas lebhafter ging es auf dem Pferdemarkt zu, wo etwa 50 Pferde aufgetrieben waren. Meistens handelte es sich hierbei um Tiere mittlerer Qualität. Edle Pferde waren gar nicht angeboten. Große kräftige Arbeitspferde sollten 800 bis 700 Lit kosten. Gut gefragte waren Kunter zur Ausfuhr, die je nach Alter 450 bis 600 Lit kosten sollten. Auch ältere, aber noch brauchbare Arbeitspferde waren ziemlich fest im Preise. Für 10—12 Jahre alte Tiere wurden 220 bis 330 Lit verlangt. Ganz alte Pferde waren nur in geringer Zahl am Markt. Der Futterzustand der Tiere war befriedigend. Die Kauflust war zu Beginn des Marktes nicht sehr reger, besserte sich aber später etwas.

### Heudekzug, 24. Februar

#### Das Konkursverfahren beim Rössbener Verein

Gerichtstermin zwecks Nachschubberechnung — Beschlußverkündung am 1. März

Am Dienstag vormittag um 10 Uhr fand im Saale des Hotels Kaiserhof ein Gerichtstermin zwecks Nachschubberechnung in dem Konkursverfahren der Rössbener Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. statt, zu welcher etwa 300 Personen, in der Hauptsache Landbevölkerung, erschienen waren. Amtsgerichtsrat Epstein, welcher den Termin leitete, erklärte nach der Eröffnung zunächst, daß trotz der Not, in welcher sich die Landwirtschaft augenblicklich befindet, den Gesetzen doch Genüge getan werden müsse und daß außerdem in Kürze neue Gesetze, welche weitere Erleichterungen bezüglich Ratenzahlung und so weiter schaffen würden, zu erwarten seien; er bitte daher um ruhige und sachliche Haltung.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste der Mitglieder, des Vorstandes, des Aufsichtsrats, des Gläubigerausschusses und der Genossen erstattete Konkursverwalter Schudel einen kurzen Bericht über den Stand des seit Oktober 1932 schwebenden Konkursverfahrens, welches durch die Geschäftsführung der feierzeitigen Verwaltung heraufbeschworen sei und durch die zahlreich notwendig gewordenen Prozesse zwecks Ausgleich der Forderungen leider noch immer anwähre. Herr Schudel führte ferner aus, daß gegen die feierzeitig verantwortlichen Verwaltungsmittelglieder ebenfalls Zivilprozesse angestrengt wären, welche auch noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Da sämtliche Forderungen eingeklagt werden mußten, konnte der Konkurs nicht schneller durchgeführt werden. Viele Pfändungen erwiesen sich fruchtlos; nach Möglichkeit wurden Sicherungshypotheken eingetragen und auf die Gläubiger umgeschuldet. Der Prozeß gegen den größten Schuldner des Vereins mit 78 000 Lit ist in fünf Instanzen und zwei Sitzungen vor dem Obertribunal verloren worden. Die einzelnen Vorschüsse der ersten Umlage sind nicht sehr pünktlich eingegangen, da man bei der Einziehung Härten zu vermeiden suchte. Von den 359 000 Lit Gesamtschulden bei Eröffnung des Konkurses sind heute noch 208 000 Lit abzudecken, so daß bei den 471 Genossen, von welchen heute nur noch knapp 200 zahlungsfähig seien, voraussichtlich eine Umlage von 1000 Lit je Mitglied sich als erforderlich erweisen würde.

Das Gericht fragte sodann den Konkursverwalter, die Mitglieder des Vorstandes, des Gläubiger-

ausschusses und des Aufsichtsrats, ob sie mit der Höhe der Nachschubberechnung einverstanden wären. Sie hatten gegen die Höhe nichts einzuwenden. Dann wurden die Einwände einiger Mitglieder gegen die Umlage von 1000 Lit von einzelnen Rednern ausführlich dargetan, wobei es zeitweise zu lebhafter Aussprache kam. Schließlich einigten sich alle anwesenden Genossen, gegen die vorgeschlagene Nachschubberechnung zu stimmen.

Amtsgerichtsrat Epstein verkündete darauf folgenden Beschluß: Termin zur Verkündung der Entscheidung über die Nachschubberechnung im Konkursverfahren der Rössbener Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. wird auf Montag, den 1. März 1937, vormittags 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude Heydekzug, Zimmer 26, festgesetzt.

### Generalversammlung der Kriegsbeschädigten

Dieser Tage fand im Gasthaus „Villa Werden“ eine ordentliche Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Heydekzug, statt, welche von etwa 100 Personen besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Haase-Pagrienen wurden zum Versammlungsleiter Rißlat, zum Schriftführer Augustin und zum Beisitzer Doering gewählt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurden verschiedene Angriffe einzelner Mitglieder gegen den Vorsitzenden auf Grund der Protokolle von der Versammlung einstimmig widerlegt und zurückgewiesen. Es wurde darauf vom Vorsitzenden Haase der Geschäftsbericht erstattet, laut welchem eine Generalversammlung, drei Mitgliederversammlungen, einige Vorstandssitzungen und eine Gedächtnisfeier auf dem Helberfriedhof stattgefunden haben. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Simmat-Heydekzug. Nach Bekanntgabe des Prüfungsberichtes wurde dem gesamten Vorstand und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Zum Punkte Neuwahl wurde der bisherige Vorsitzende Haase, welcher aus wirtschaftlichen Gründen zunächst die Wiederwahl ablehnte, dann trotzdem wiedergewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Rißlat, zum Schriftführer Simmat, zum Kassierer Zibbittes und zu Beisitzern Liebemann, Doering und Kolbe. Das Amt der Delegierten der Kreisgruppenversammlung fiel auf Haase, Rißlat und Simmat. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten des Bundes erledigt waren und ein Antrag auf Ermäßigung der Beiträge dem Vorstand zur Entscheidung überwiesen war, wurde die Versammlung mit einem gemüthlichen Beisammensein geschlossen.

\* Versammlung der Hengsthaltungs-genossenschaft Heydekzug. Am Dienstag vormittag fand im Germania-Hotel eine Sitzung der Hengsthaltungs-genossenschaft Heydekzug statt, an welcher 28 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende, Landwirt Friedrich-Heydekzug, eröffnete die Sitzung und gedachte der verstorbenen Mitglieder W. Barthelemy-Liebertschken und G. Böhlich-Brunsch-Pakull, von welchen besonders der letztere durch Bewilligung von Mitteln zur Bildung der Genossenschaft beigetragen hat. In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst beschlossen, die Futterkosten des Hengsthalters von sieben auf acht Hundert Lit zu erhöhen. Der Kassenprüfer Haase gab sodann den Geschäfts- und Kassenbericht. Im Anschluß daran wurde dem Kassierer und Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Darauf referierte Herr Mittens über den Ankauf des neuen Hengstes von Besitzer Schüler-Bojehnen. Dem Vorstand wurde von den Mitgliedern der Genossenschaft eine allgemeine Vollmacht erteilt, für den Ankauf beziehungsweise die Durchführung der Föhrung des Hengstes des Besitzers Schüler bei der Stutbuchgesellschaft Sorge zu tragen. Zum Schluß wurde beschlossen, in nächster Zeit eine neue Sitzung anzuberaumen, in welcher über die Föhrung beraten und die Frage des Deckpreises reguliert werden soll. Die Versammlung wurde mit einem gemüthlichem Beisammensein geschlossen.

### Das Gastspiel der Königsberger Oper

Der Lyonel in neuer Besetzung

Für die Memeler, die sich die Oper „Marta“ an beiden Abenden des Gastspiels des Königsberger Oper anhörrten, brachte die Aufführung am Dienstag eine freudige Ueberraschung insofern, als sie Gelegenheit hatten, den Lyonel in neuer Besetzung zu hören. Am ersten Abend sang ihn Joseph Poerner, am zweiten Emil Fridark. Hatte am Montag Poerner die Zuhörer mit seiner schönen, mühelosen, alle Feinheiten der Partie ausschöpfenden Stimme bezaubert, so konnte Emil Fridark am zweiten Abend ebenfogut gefallen. Seine weiche, geschmeidige Stimme ist von unheimlich sympathischem Klang und von einer Wärme, welche die Zuhörer immer wieder beglückte. Die Arie „Ach so fromm“ mußte Fridark nach stürmischem Beifall wiederholen.

Die zweite Aufführung brachte wiederum die ganze deutsche Gemütskühe und Naturfrische der beliebtesten Oper voll zur Geltung. Auch Frmgard Limgart als Lady Durbam war glänzend bei Stimme und bewältigte ihre Aufgabe in bestechender Art und mit einer nie versagenden Sanges-sicherheit. Der „Lehnen Rolle“ gab sie ebenso wie den anderen lyrischen Glanzstellen und der ganzen Partie überhaupt viel Tiefe und Gefühl, und wenn

# Memelgan

Kreis Memel

## Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Grabsten

Dieser Tage fand im Gasthause in Grabsten eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Grabsten, der schon etwa 40 Jahre besteht, statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Besitzer Raffan-Trafkeden, eröffnet. Zunächst hielt der Leiter der Stadtgärtnerei Memel, Koppelen, einen interessanten Vortrag über Obstbaumzucht, Anpflanzung von Obstbäumen, Pflege und Düngung, Beschneidung, Bekämpfung der Obstschädlinge usw. Es wurde empfohlen, nur Edelobst anzubauen und eine Obstbaumprize zu beschaffen. Es wurde dann die Abrechnung für den Getreidetreiber vorgelegt. Das Guthaben ist beim Alghorner Darlehnskassenverein, der vor kurzem sein 40jähriges Jubiläum feiern konnte, eingezahlt. Das Geld soll eventuell zur Anschaffung einer Obstpresse verwandt werden. Der Punkt über eventuellen Ankauf eines Vereinsackers wurde für die nächste Versammlung zurückgestellt. Die nächste Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins findet am 25. Februar, nachmittags 8 Uhr, in Grabsten statt. In dieser Versammlung soll auch der Vorstand neu gewählt werden; ebenfalls soll über die Gründung eines Milchviehkontrollvereins gesprochen werden.

## Feuer in Kojellen

Dieser Tage entzündete auf dem Grundstück des Besitzers Schumann in Kojellen ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Da das Feuer am frühen Morgen entzündet wurde, es erst bemerkt, als aus dem Dach die Flammen herausströmten. Trotzdem gelang es, das Wohnhaus bis auf die Ringmauern zu erhalten. Nur der Dachstuhl mit dem auf dem Hausboden befindlichen Hausrat ist niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

\*

Von einem Unfall betroffen wurde dieser Tage der Besitzer Vertuleit in Dwielen. Er stürzte mit einer Kiste so unglücklich, daß er schwere Quetschungen an einer Hand erlitt. Der Verunglückte mußte zu einem Arzt gebracht werden.

Zwei Unfälle. Die dreijährige Tochter des Grenzpolitischen Bedminas aus Priel hatte einen Finger in die Türspalte gesteckt, und als der Vater die Tür aufschloß, wurde der Finger abgequetscht. Das Kind mußte nach Memel ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Montag riefen die Kinder an dem stark abwärtsliegenden Buchturmberg. Dabei fuhr der sechs Jahre alte Sohn des Fischers Michel Karallus gegen einen Baum und zog sich eine lange klaffende Wunde am Oberarm zu, so daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Der Bund der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Crottingen, hielt dieser Tage im Vereinslokal Korf-Crottingen seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Besitzer Hans Mitschubarsden, eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Dem Bericht war zu entnehmen, daß die Crottinger Ortsgruppe im Interesse der Mitglieder sehr rege gearbeitet hat. Sodann wurde der Kassenbericht erstattet und festgestellt, daß ein Ueberschuß von 72 Lit auf das neue Jahr vorgebracht werden kann. Die beantragte Entlastung wurde dem Kassierer und dem Gesamtvorstand einstimmig erteilt. Bei den darauffolgenden Wahlen wurden gewählt: Besitzer Hans Mitschubarsden zum Vorsitzenden, Landwirt Hans Kogel-Kankutis zum Stellvertreter, Besitzer Johann Kasputis-Neudau-Mauerer zum Kassierer, Besitzer Martin Angladages-Jankaiten zum Schriftführer, Landwirt Johann Kogel-Clausprien und Besitzerin Jakuschit-Namuten-Jahn zu Beisitzern. Zum Kreisgruppen- und Bundesdelegierten wurde der Vorsitzende bzw. der Schriftführer bestellt. Zum Schluß wurden noch interne Angelegenheiten erledigt.

## Kreis Hendekung

Verschiedenes aus Saugen. Aus der Kascher Riesgrube sind im vergangenen Herbst und Winter im Auftrage der Kreisverwaltung Hendekung viele tausend Meter Kies ausgehoben worden. Der Kies liegt jetzt in hohen langen Haufen zusammen-

gestaltet. Jetzt wird von diesen Haufen Kies für die Ausbesserung der verschiedenen Wegearbeiten abgefahren. Durch die Ausschachtung des Kieses ist die Abfuhr wesentlich erleichtert. Früher war bei starkem Frost das Ausgraben des Kieses sehr schwer. — Einen empfindlichen wirtschaftlichen Schaden erlitt der Besitzer B. aus Rudienen, der im Laufe einer Woche zwei Pferde verlor. Zuerst ging ein dreijähriges Pferd, welches einen Wert von etwa 1000 Lit hatte, ein und jetzt verendete ein zweites fünfjähriges Pferd im Werte von 500 Lit. — Der Bunte Abend des Memelländischen Frauenvereins Saugen, der für Sonnabend, den 27. Februar, festgesetzt war, findet nicht statt. — Infolge des späten Winters war bei einer großen Anzahl Landwirte der diesjährige Gegend, die ihr Heu auf den Wiesen an der Memel und der Minge haben, bereits Futterknappheit eingetreten. Infolgedessen zogen auch die Heupreise an. Jetzt haben jedoch diese Besitzer ihr Heu von den Wiesen abholen können, wenn auch wegen Fehlens von Schnee das Abfahren ziemlich erschwert war. Viehschlacht wurde das Heu mit Schlitzen soweit gebracht, als das Eis es zuließ, und dann erfolgte ein Umladen auf Wagen. Dadurch verzögerte sich die Abfuhr wesentlich. Die Landwirte nahmen jedoch diese Erschwerung gern in Kauf, denn sonst wären sie gezwungen gewesen, Heu zu teuren Preisen zu kaufen. Nachdem das Heu überall gut geborgen ist, sind auch die Preise wieder zurückgegangen, so daß jetzt gutes Heu schon für 2-3 Lit je Zentner zu haben ist.

Aufgeklärte Diebstähle. — Verschiedenes. In der letzten Zeit wurden in Trafkeden einige Diebstähle verübt. Der Täter hatte es in der Hauptsache auf Wäsche, Kleider und Lebensmittel abgesehen. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung wurden bei einem Arbeiter in Trafkeden Sachen gefunden, die einem Diebstahls herrührten. — Der Besitzer Frau Kusas aus Gniebellen wurde aus ihrem Wagen, der vor einer Gastwirtschaft in Hendekung stand, eine Geldbörse entwendet. Die Börse bestand vorwiegend aus weißen Schaffellen und hatte einen dunklen Bezug. — Dieser Tage verrietete sich bei dem Besitzer Gustav Friederici-Varzdunen ein Rutscher Hans Tilwits. Bald darauf verschwand er

unter Mitnahme einiger Kleidungsstücke. Es wird vermutet, daß Tilwits sich nach dem Kreise Memel begeben wird. Die Polizei bittet daher Personen, die Tilwits antreffen, ihr davon Mitteilung zu machen.

## Kreis Pogegen

### Wieder starkes Auftreten der Grippe

In Pogegen und den benachbarten Orten tritt in letzter Zeit die Grippe wieder besonders stark auf. Verschiedentlich sind sogar ganze Familien erkrankt. Da die Hälfte der Schüler die Schule nicht besucht, wurde dieselbe geschlossen. Auch die Sonntagsschule fällt aus. Einige Kinder sind an Masern erkrankt.

\*

Generalversammlung des Milchviehkontrollvereins in Pogegen. Im Centralhotel zu Pogegen hielt der Milchviehkontrollverein Memel-Nord 52. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die erschienenen Mitglieder wurden von dem Versammlungsleiter Gennies-Gudde bearbeitet, der dann sofort die Tagesordnung eröffnete. Die Jahresrechnung wurde in der üblichen Form geprüft und in Ordnung befunden, so daß dem Kassierer die Entlastung erteilt werden konnte. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß sich die Geschäfte normal und ohne Hindernisse abwickelten. Es sei bedauerlich, daß die Ausfuhrkontingente für Herdbuchvieh verhältnismäßig gering seien. Daher konnten bei weitem nicht alle Tiere, die zu den Herdbuchviehaktionen in Deutschland gemeldet worden waren, berücksichtigt werden. Hoffentlich bringt das nächste Jahr eine Vergrößerung dieser Kontingente. Nach Regelung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Fahrrad Diebstähle in Goadjuthen und Auden. In Goadjuthen wurde auf dem letzten Wochenmarkt dem Schüler Bruno K. aus Pakamonen ein Fahrrad gestohlen. K. hatte das Rad nur kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen, um sich in einer Gastwirtschaft Sitzgelegenheiten zu kaufen. An dem Rade befand

sich eine braune Aktenkiste mit Geld und der Trommel eines Separators. Das Rad war schwarz, die Felgen gelb und die Bereifung rot. — In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Jovan aus Ruden ein Fahrrad aus einem verschlossenen Holzstall gestohlen.

## Wie werde ich reich?

Der Bauer, der nicht aus dem Wasser-Bottich kommen will

Eine Zigeunerin im lettischen Dorf Rumbi spielte einem Bauern einen lässlichen Streich. Der Bauer fragte die Zigeunerin, wie er reich werden könne. Die Zigeunerin versprach, ihm dabei behilflich zu sein. Sie ließ ihn einen Bottich mit Wasser in die Stube bringen. Der Bauer zog sich auf ihr Geheiß aus und setzte sich in das mit kaltem Wasser gefüllte Gefäß. Ueber eine Stunde sollte er so sitzen bleiben.

Währenddessen ging die Zigeunerin im Gehstüber und murmelte Zauberprüche. Als schließlich die Frau des Bauern aus der Kirche zurückkam, sah der Bauer noch immer im Wasser-Bottich und war nicht zu bewegen, herauszukommen, daß es die Stunde um war. Schließlich merkte aber auch er, daß er geprellt worden war, als nämlich seine Frau ihm erzählte, daß seine goldene Uhr, seine Ringe und einiges Geld mit der Zigeunerin verschwunden waren.

## Selbstmord einer polnischen Polizeigentn

Sie war den Verbrechern gewachsen, aber nicht der Liebe

In Lodz hat die 33jährige Polizeigentn Maria Maronka Selbstmord begangen. Maria Maronka, die als eine stille und recht unansehnliche Dame geschildert wird, genoh in der Unterwelt der polnischen Vertriebstadt großen Respekt. Erst vor kurzem hatte sie sich bei der Aufklärung eines Menschenraubes nach amerikanischem Muster, wobei, wie berichtet, der Sohn eines hohem Baumwollmillionsärs entführt worden war, großen Ruhm erworben. Mit der Pistole in der Hand war Maria an der Spitze ihrer männlichen Kollegen in den Zuständen der Gangster eingedrungen, hatte die überraschten Verbrecher unschädlich gemacht und den Millionärssohn befreit.

Jetzt hat nun die furchtlose Detektivin, deren Herz gegen alle Gefahren gewappnet schien, Selbstmord begangen, indem sie sich mit ihrer Dienstwaffe erschoss, und zwar, wie in einem Abschiedsbrief zu lesen war, aus unglücklicher Liebe.

## Zum fünften Male „Junge Frau“

In der Klosterkirche in Tremessen (Polnische Korridor) fand die Trauung des 63jährigen Adolfs mit der 63jährigen Dymarowicz statt. Der „junge Ehemann“ stand zum zweiten Male, die „junge Ehefrau“ dagegen schon zum fünften Male vor dem Traualtar.

## Der Sieger mit dem gebrochenen Hals

Ein angegebenes Rennpferd zeigt seine Qualitäten

Großes Aufsehen erregt im englischen Rennsport das „come bak“ des Rennpferdes Henry Choice, einst eines der besten englischen Hürdenpferde, das vor zwei Jahren so unglücklich stürzte, daß es mit gebrochenem Halswirbel liegen blieb. Ihm sollte gerade der Gnadenstoß gegeben werden, als sich ein junger begabter Tierarzt die Erlaubnis erbat, seine Kunst an dem Pferd versuchen zu dürfen. Der Besitzer, der mit großer Liebe an dem Tier hing, war einverstanden, obgleich wenig Aussicht auf Wiederherstellung bestand. Mit größter Vorsicht wurde das Pferd in den Stall gebracht. Der Hals wurde in Gips gelegt. Nach Wochen war die „Verletzung“ gelungen, und Henry Choice konnte geheilt seine „Krankenstube“ verlassen.

Dann wurde das Pferd gründlich trainiert. Aber als Mr. Whitlam, der Besitzer, es zu verschiedenen Rennen der neuen Turf-Saison meldete, schüttelten die Sachverständigen doch den Kopf. Niemand außer dem Besitzer — der als Turf-Enthusiast schon ein Vermögen für hoffnungslose Lukenfetter geopfert hat — billigte dem Pferd eine Chance zu. Beim Hürdenrennen in Sandown wurden die Geschicke der Wetter, die Henry Choice nichts zugetraut hatten, immer länger, je größer der Abstand des Pferdes vor dem übrigen Felde wurde. Mit sechs Längen Vorsprung erreichte es als Sieger das Ziel.

**Wander-Lichtspiele**  
Russ: Donnerstag, d. 25. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Mertins Nachb.  
Goadjuthen: Sonnabend, d. 27. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, im Saale Nambur  
Kinten: Sonntag, d. 28. d. Mts., 7 Uhr abends, im Saale Schmidt  
Käthe v. Nagy in dem neuen Spionage-Großfilm  
**Unter falschem Verdacht**  
(Die Festung Kaur)  
Der Liebesroman und seelische Konflikt eines der Spionage verdächtigten britischen Offiziers.  
Belprogramm

**Pröfule**  
Am Sonnabend, dem 27. Februar, 8 Uhr abends, findet in den Räumen Hotel Brenkischer Hof, Pröfule, ein  
**Bierfest**  
mit Kabarett und Tanz statt.  
Autobus ab 8:30 Uhr Horn, Neuer Markt. Rückfahrt nach Dünich.  
Es laßt herzlich ein  
**B. Reimann**

**Quittungsblocks**  
hält vorrätig  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges**

**2-3000 Lit**  
zur 1. Stelle auf ein gut eingebautes Wiesengrundstück von 50 Morgen gesucht. Angebote erbet. umt. J. A. W. postlagernd Pogegen.

**Uebermemel**  
Tüchtiges  
**Büfettfräulein**  
deutsch und litauisch sprechend, sucht  
**Klauka Uebermemel**

**Klein-Anzeigen**  
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene,  
**Memeler Dampfboot**



**Sie können nicht schlafen.**  
weil Sie Ihren Husten vernachlässigt haben.  
Sichern Sie Ihren Schlaf für die kommenden Nächte und besorgen Sie sich  
**TUSSAMAG**  
den hochwirksamen Hustensirup. Tussamag wirkt prompt, ist unschädlich und wohlschmeckend.  
Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

**Gerste**  
gute, gesunde, zu Brauzwecken geeignet, kauft noch in einigen Bötten  
**Memeler Aktien-Brauerei**  
Telefon 4149

# Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Elsie Wernecke

Achte Fortsetzung Nachdruck verboten

„So was Entzückendes, wie Ihre Hausdame, lieber Ullmann — und tüchtig — tüchtig...“ Er wiegt den Kopf und denkt daran, mit welcher Liebenswürdigkeit sie ihn seinerzeit auf den kleinen Menschenfehler in der Provinzsaufstellung beim letzten Gastspiel hingewiesen hat. Aber einer schönen Frau verzeiht Morton alles. Und außerdem stand in ihren ehrlichen Kinderaugen allzu deutlich, daß sie es wirklich nur für einen Arrum hielt. — „Wo haben Sie die eigentlich her?“ „Ja“, sagt Ullmann geheimnisvoll lächelnd, und bietet Morton eine Zigarre an. „meine Menschenkenntnis, mein Lieber.“

Dann vertiefen sich die beiden Herren in neue Vertragsentwürfe.

„John“, sagt Fräulein Hellwig draußen, stellen Sie das Telefon in die Diele um. Herr Ullmann darf jetzt nicht gehört werden.“

Es ist nicht mehr John mit den blasierten Nasenlöchern. Es ist ein älterer, ruhiger und sehr fleißiger Mann, der für Fräulein Hellwig unerschrocken durchs Feuer gehen würde. Nur den Namen hat man der Einfachheit halber beibehalten. Nachdem John der Eric ziemlich plötzlich das Haus verlassen hatte. Mit ihm der gesamte übrige Angehörigenstab.

Das geschah nur zehn Tage nach Fräulein Hellwigs Erwachen. Und es war an einem Nachmittage, als Martin Ullmann vor schlechter Laune ein kostbares Cocktailservice an die Wand feuerte. Grund hatte er allerdings. Da bezahlte der Mensch fünf Rente in seinem Haus, und wenn es darauf ankommt, daß man mal reich jemanden braucht, ist niemand da. Fräulein Maron hatte telefonisch

gebeten, daß Ullmann ihr seinen Wagen schicken möge, weil ihre eigene Limousine zur Reparatur abgeholt sei. Aber Erträge? Krüger hatte Ausgang an diesem Nachmittag und der Diener John kann natürlich nicht fahren. Das Stubenmädchen Hilde, das sonst ewig sichernd irgendwo herumsteht, ist auch verschwunden. Angeblich bringt sie irgendwelche Anzüge zur Reinigung. Als ob die Firmen die Sachen nicht abholen können! Vielleicht besteht da ein Zusammenhang mit dem freien Nachmittag des Chauffeurs. Und die Köchin Johanna will sich nicht in ein Taxi setzen, um Fräulein Maron, die augenblicklich telefonisch nicht zu erreichen ist, eine Botschaft auszurichten. So was gehört nicht zu ihren Aufgaben und außerdem hat sie einen Braten im Den. Gleichzeitung klingelt das Telefon. Fräulein Kühn kann nicht erheben, weil sie sich erkältet hat.

In diesem Augenblick flog das bewusste Cocktailservice.

Bald darauf klopfte es bescheiden und Fräulein Hellwig trat ein. Sie überließ taktvoll die Scherben auf dem bodenaxtroten Teppich und erbot sich, den Auftrag auszuführen.

„Sie? Sie können doch nicht fahren?“ „Doch, Herr Ullmann“, und Fräulein Hellwig zählte mit größter Selbstverständlichkeit ihren Führerschein. „Ich fahre nicht gern und bin auch ein bisschen ängstlich. Aber langsam geht es sehr gut und Sie können ganz unbefangt um den Wagen sein, Herr Ullmann“, hat sie gesagt.

Ullmann hat sich eine Weile gewunden und gemeint, man könne so was nicht annehmen, aber es sei reizend von Fräulein Hellwig. „Wie soll ich Ihnen das nur danken?“

„Indem Sie mir eine Bitte erfüllen.“

„Jede, Fräulein Hellwig, jeder!“ Ullmann ist wirklich erlebt. Die Szene von Dinah wäre wieder mal unerträglich gewesen, und er selbst kann doch nicht auf und davonfahren, wenn jeder Augenblick Dr. Seraschewer sein väterlicher Freund und Gönner, der große Dirigent, klingen wird.

„Dann entlassen Sie bitte Ihr Personal.“

„Wie denn? Entlassen? Das kann ich doch gar nicht — mit welcher Begründung denn!“ Ullmann hat ernsthafte soziale Bedenken. „Nur wegen dem bishigen Ausgehen — das rechtfertigt einen Rüssel, aber keine Entlassung.“

„Dann vielleicht dieses hier.“ Fräulein Hellwig streckt ihm mit erstem Gesicht auf der flachen Hand eine Smaragdohrle und ein paar silbergetriebene Manschettenknöpfe hin.

„Ach — die habe ich doch wochenlang gesucht! Wo haben Sie die denn gefunden?“ Fräulein Hellwig lächelt. „Ach so —“

„Und wenn Sie dann bitte dies hier noch prüfen möchten.“ Fräulein Hellwig legt ein ziemlich schmutziges Wirtschaftsbuch vor mit rot angestrichenen Eintragungen — „Ein Blumensohl — 3 Mark, Schürfenkel für den anädianen Herrn — 1,75 Mark“ — und so weiter.

„Nein, danke — es ist schon gut“, sagt Ullmann leise. „Ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll, Fräulein Hellwig. Dann bitte — wollen Sie den Renten das Gehalt auszahlen und sie fort-schicken.“

„Nein, Herr Ullmann, das müssen Sie wohl schon selbst machen.“ Und Ullmann hat einen reichlich unangenehmen Spätnachmittage verbracht. Schließlich ist aber der Annull doch vorüber und er geht ziemlich erleichtert durch ein pänslich stilles Haus. Wie das allerdings werden soll, ganz ohne Rente. Denn der Ordnung halber hat Ullmann nicht nur Diener und Köchin, sondern auch Hausmädchen, Chauffeur und Sekretärin hinausgeschickt.

Aber Fräulein Hellwig ist fabelhaft. Bei ihrer Heimkehr bringt sie die neuen Rente schon mit. Zwei allerdings nur. Ein älteres Ehepaar, Herr und Frau Franke, Herr Ullmann. „Ist sie veranlagt, sie machen mir einen sehr guten Eindruck und hatten ausgezeichnete Empfehlungen. Sie ist Köchin und übernimmt auch die Hausarbeiten mit. Er ist Diener-Chauffeur und außerdem gelernter Gärtner. Ist das nicht wunderbar? Ja, und wenn Sie es mit mir als Sekretärin versuchen möchten —“

„Fräulein Hellwig, was können Sie eigentlich nicht?“, hat Ullmann erstaunt im Ton aufrichtiger Bewunderung gefragt.

„O — vieles.“ — hat Fräulein Hellwig entgegnet, hat einen dunkelroten Kopf bekommen und ist sehr schnell aus dem Zimmer gegangen. Vieles kann sie nicht — beispielsweise kann sie ihre Freunde über diesen Sieg nicht verbergen. Sie läuft in ihrem kleinen Zimmer auf und ab mit blühenden Augen. Jetzt also kann man anfangen.

Und es ist vieles anders, grundsätzlich anders geworden seither. Schon diese wunderbare Rente jetzt im Hause. Gar kein Getöse mehr und kein Lärrenschielen, keine Unruhe, wie sie die vielen Leute selbstverständlich mit sich brachten. Frau Franke pflegt in der Küche weber schillernde Soldatenlieder zu singen wie weiland die selbige Johanna mit der doppelten Buchführung, noch Geschirre zu zerbrechen. Auch braucht man sich nicht über Dienverlassen zu ärgern, denn John der Zweite hat nur den Erträge, keinen Herrn zufriedenzustellen und, wenn möglich, ein Lächeln von Fräulein Hellwig zu kassieren. Von Ausgehen ist höchst selten die Rede, denn die beiden Leute haben sich ihr Reich im Erdgeschoss so glücklich eingerichtet, daß sie nicht aus dem Hau zu kriegen sind.

Diese Ruhe und diese Geistesfreiheit in seinem Hause. Niemals mehr muß man groß werden, weil überall wellende Blumenstränke in viel zu kleinen Vasen mit modrigem Wasser sineuacouettiert, herumstehen. Es kommen ja jeden Tag so viele Blumen — warum war das früher denn nicht möglich, daß sie so angeordnet und gepflegt wurden wie jetzt, wo alle so angeden frische, duftende Stränke gleichmäßig aufgestellt sind, daß man immer gleiches sei Geburtsstages? Warum haben früher die Mädchen nicht so strahlend gealant und die Teppiche gealant? Warum sind jetzt alle Gardinenschätze reibungslos zu benutzen und warum ist sogar bei Nacht im Speiseszimmer, wo Dinah damals das Segelglas in überprüfender Laune hinwarf, in einem Stück frischer Tapete überlebt?

Horstkeuna 1011

# Das Reich der Frau

Nr. 47 Donnerstag, den 25. Februar 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

## Haben Mann und Frau besondere Begabung? / Von Dr. med. Fritz Kinkel - Berlin

Es versteht sich von selbst, daß zwischen Männern und Frauen nicht nur körperlich, nicht nur biologisch, sondern auch seelisch, auch charakterologisch ein tiefgreifender Unterschied vorhanden ist. Die Worte „männlich“ und „weiblich“ drücken in ihren Gefühls- und Nebenbedeutungen diese seelischen Verschiedenheiten recht gut aus. Aber man versuche einmal, genau anzugeben, worin der Unterschied im einzelnen besteht, und man wird merken, daß hier eine fast unlösliche Aufgabe vorliegt.

Fast allgemein wird den Frauen die größere Naturnähe und die unmittelbare Verbundenheit mit den körperlichen Quellen des Lebens zuerkannt. Darum erweisen sich die Grundinstinkte der Frau als pflegerisch und lebenserhaltend. Der Mann dagegen gilt allgemein als der Aufbaumann, Schaffende, Formende, der im Dienste seiner Ziele auch bereit ist, Leben zu zerstören und im Notfall das Ganze aufs Spiel zu setzen. Darum erscheint die normale Frau in den meisten Schilderungen als weich, als hegend und still; während der Mann als hart, als draufgängerisch und fordernd gedacht wird. — Aber es gibt keine Frau, die nicht auch bis zu einem gewissen Grade die hier männlich genannten Eigenschaften hätte, und umgekehrt auch keinen Mann, dem nicht auch die weiblichen Eigenschaften zuerkannt werden müßten.

Es gibt wohl kaum eine seelische oder charakterliche Eigenschaft, die ausschließlich dem einen Geschlecht zukommt und dem anderen ganz fehlt. Aber alle Eigenschaften treten beim Manne in einer anderen Färbung auf als bei der Frau. So gibt es auf beiden Seiten Mut bis zum Einsatz des eigenen Lebens; aber beim Manne ist es mehr der kämpferische Mut des Angreifers und bei der Frau mehr der stille, pflegerische Mut des Verzichtes. Und ebenso ist es mit allen anderen Dingen. Denkfähigkeit, Gefühl, Gedächtnis, Willensstärke und was auch immer man nennen mag, es findet sich hier in einer mehr männlichen und dort in einer mehr weiblichen Ausprägung, ohne daß jemand zu sagen vermag, worin nun letzten Endes dieser Unterschied der Farbe oder des Stils oder der Prägung besteht.

Die Frau steht der Natur näher. Aber der Mann kann ebenfalls ein völlig unverbildeter Naturbursche sein — und dann zeigt sich plötzlich, daß die Frau zarter, gestitteter, gefühlvoller und oft auch besonnener und nachdenklicher ist als der Mann. Nun vertritt die Frau die Fortpflanzung der Kultur; und der Mann muß seine naturhafte Unbändigkeit und Unwägbarkeit zügeln, wenn die Frau nicht zugrunde gehen soll. Also zeigt auch die Naturnähe bei beiden Geschlechtern ein ganz verschiedenes Aussehen.

Je weiter wir uns auf die Ansichten und auf die Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Forscher einlassen, desto mehr verirren wir uns hier in die dialektischen Schwierigkeiten der Menschentunde, der Seelenkunde und der Kulturwissenschaft. Versuchen wir lieber auf eigene Faust, uns einen möglichst durchschnittlichen Mann und eine möglichst durchschnittliche Frau vorzustellen, die aus ihrem mann-weiblichen Gegensatz heraus in einen Streit geraten sind.

Er sagt: „Das Ehepaar X., das wir gestern kennengelernt haben, ist doch sehr nett. Wir wollen die Leute bald einladen. Sie erzählen interessant und sind in vielen Dingen mit uns einig.“ — Sie sagt: „Wie kannst du diese Menschen sympathisch finden! Die meinen es doch nicht gut mit uns. Das sind ganz kalte und berechnende Naturen!“ — Er: „Wie kannst du nur so reden! Was hast du für Beweise, die dich zu solchen Ausfällen berechtigen?“ — Sie: „Sieh doch die Leute an, da brauchst du doch keine Beweise. Wie sie sich bewegen und wie sie sprechen — das sind doch Gauner!“ — Er: „Warum nur? Sie sind höflich, geistig, freundlich. Was in aller Welt hat dich darauf gebracht, daß sie Gauner sind?“ Du mußt doch Gründe dafür haben, beweishare Gründe!“ — Sie: „Gründe! Gründe habe ich hunderttausend, aber du siehst sie ja nicht!“ — Er: „Ist das eine Logik!“ — Sie: „Ja, das ist Logik, weil es die Wahrheit ist!“ — Er: „Unfinn! Ich lasse mir den Umgang mit so vernünftigen Menschen nicht nehmen. Woß weil du Anklagen oder Eingebungen hast. Was man nicht beweisen kann, ist nicht wahr.“ — Drei Monate später hat jener Herr X. seine Stellung verloren, weil

allerhand Intrigen ans Licht gekommen sind oder weil er irgend etwas unterschlagen hat. Die Frau triumphiert. Der Mann ist wütend und nennt es einen trügerischen Zufall. Dem Gelehrten fallen die berühmten Worte aus der Germania des Tacitus ein: „Die Frauen sind in den Augen der Germanen sogar heilige Wesen prophetischen Blickes, weshalb auch stets auf ihren Rat und Bescheid gehört wird.“ — Doch wir wollen gern auf die Steigerung verzichten; das weibliche Prophetentum ist entbehrlich. Dann bleibt den Frauen immer noch eine gefühlsmäßige Sicherheit des Urteils, außerhalb aller logischen Grenzen, im Bereiche des nicht mehr Beweisbaren; und diese Urteilskraft ist um so größer, je klarer und unverbildeter die betreffende Frau bisher gelebt hat. Gewiß gibt es auch Männer, die gelegentlich dieses Ahnungsvermögen oder diese fast hellseherische Intuition in hohem Maße besitzen. Aber das sind dann Männer, die auch sonst in ihrem Charakterbild mancherlei weibliche Züge aufweisen. Aber im allgemeinen neigen die Männer dazu, durch den Ausbau ihrer nüchternen und lebensnahen Logik jene intuitiven Kräfte, an denen sie ohnehin ärmer sind, auch noch absichtlich zu unterdrücken. Die männliche Kultur ist auf Vernunft begründet.

Man kann sich aber noch einen anderen typischen Streit zwischen einem typischen Manne und einer typischen Frau vorstellen, in dem sich die weibliche Grundeinstellung nicht als über-, sondern als unterlegen erweist. Er sagt: „Der Einkommensteuer-Bescheid ist da; wir müssen für das vorige Jahr noch eine Abschlußzahlung von 36 M. leisten.“ — Sie sagt: „Nicht noch für das vorige Jahr? Wo wir doch immer regelmäßig bezahlt haben! Du

mußt sofort zum Finanzamt gehen und sagen, daß das unter keinen Umständen geht, da wir doch drei Kinder haben!“ — Er: „Rein, da ist nichts zu machen. Ich habe es nachgerechnet, es stimmt auf Heller und Pfennig.“ — Sie: „Das ist Unsinn. Wir haben doch schon so viel bezahlt! Und die Müllers neben-an mit ihrem einen Kind, müssen die auch nachzahlen?“ — Er: „Herr Müller sagte mir, daß er so gar noch fünf Mark zurückbekommt.“ — Sie: „Nun hört aber alles auf! Frau Müller kauft sich ein seidenes Kleid, und ich habe nicht mal ein wollenes für den Nachmittag! Du gehst sofort zum Finanzamt und sagst, was dem Müllers recht ist, ist uns billig!“ — Er: „Aber Kind, das ist doch alles paragrafenmäßig festgelegt.“ — Sie: „Wenn du ein Mann bist, gehst du hin und bekommst auch fünf Mark zurück!“ — Er: „Der Staat braucht sein Geld genau so wie wir.“ — Sie: „Der Staat soll sich das Geld von Müllers holen. Solange Frau Müller ein seidenes Kleid hat und überhaupt nur ein Kind — — —“ — Er: „Nimmst abgehändelt den Hut und gehst fort. Sein Einspruch, oder richtiger herjenige seiner Frau, wird nach vier Wochen von der Behörde abgelehnt.“ Er sagt lächelnd: „Das ist logisch.“ Sie, noch immer flammend, ruft: „Das ist unlogisch bis dort hinaus. Wo Frau Müller doch den ganzen Tag spazierengeht!“

Das Denken von einem übergeordneten Gesichtspunkt aus, und zwar das klare, kalte Denken, das auch die eigenen Interessen nicht anders erscheinen läßt als die Interessen des Nebenmannes, ist eine Fähigkeit, die, wie es scheint, seit jeher und überall den Männern in weit höherem Maße zukommt als den Frauen. Die Frau hält sich in solchen Fällen mehr an das vor Augen Liegende, Handgreifliche, Konkrete. Der Mann sucht nach dem Grundgedanken, erfährt ihn und sucht von hier aus die Lage zu verstehen. Darum ist auch die Gerechtigkeit im weiblichen Empfinden etwas anders gefärbt als im männlichen. Aber die Frau ist nicht etwa weniger gerecht als der Mann, sondern nur in anderer Weise gerecht, so daß es manchmal fast

aussteht, als ob es zwei Gerechtigkeiten gäbe. Aber bei näherem Zusehen zeigt sich, daß die Frau stets mehr dem konkreten einzelnen Falle gerecht wird, während der Mann die abstrakte Idee verwirklichen will. Die Frau widerpricht im Notfall der Idee zugunsten der augenblicklichen Wirklichkeit; der Mann tut meist lieber der Wirklichkeit Gewalt an, um die Idee durchzusetzen. Mann und Frau stehen sich dann gegenüber wie Wahrheit und Wirklichkeit, wie Gedanken und Ding, wie Prinzip und Einzelfall: so ist es kein Wunder, daß die beiden sich nicht verstehen, sondern sich ganz ergebnislos bekämpfen und bekämpfen.

Der Frau als der Hegenden, Tragenden, Gebärenden liegt das Sein, das stoffliche Vorhandensein, das Bleiben, das Beharren und Bewahren am Herzen. Dem Manne dagegen liegt nicht das Sein, sondern das Werden am Herzen, das Gestalten, Formgeben und Führen, das uns meist im engeren Sinne als das Schöpferische erscheint (daß die Frau, besonders als Mutter, nicht weniger schöpferisch ist, wird meistens vergessen). So stehen sich Frau und Mann nicht nur gegenüber wie Sein und Werden, wie Natur und Schicksal, sondern auch wie Stoff und Form, wie Leben und Geist.

Es ist kein Wunder, daß sie sich oft mißverstehen, sich streiten und sich voneinander entfernen. Aber es ist auch klar, daß sie als gleichwertige Teile eines Ganzen zusammengehören und aufeinander angewiesen sind, und daß sie in lebenswidrige Einseitigkeiten verfallen, wenn sie sich nicht gegenseitig helfen, korrigieren, ergänzen und bereichern. Darum verfährt das Wesen der Ehe im kleinen Maßstabe das Wesen der Geschichte: Wie ein Volk den Staat braucht, und wie der Staat nicht ohne Volk sein kann, so bedarf das weibliche Prinzip des männlichen und umgekehrt. Und wie es in der Geschichte von Volk und Staat eine Gefahr bedeutet, wenn das eine einseitig überwiegt zugunsten des andern, so kann eine Ehe nicht bestehen, wenn das eine der beiden Prinzipien zu stark wird und das entgegengesetzte zu sehr in den Hintergrund tritt.

## Frühjahrsmäntel in leuchtenden Farben

Manu, jetzt schon Frühjahrsmäntel? So werden die Unbestimmteren fragen und gleich hinzufügen, daß es damit wirklich noch Zeit hätte. Sie verweisen nur zu leicht, daß zu dem Termin, an dem sie kaufen, die Modeschaffenden längst schon beim nächsten Programm sind. Die Schneider und Schneiderinnen werden hocherkant sein, wenn auch wir jetzt schon ungefähr wissen, was wir uns für den Frühling anschaffen werden, denn ein Vergnügen ist's nicht für sie, im Zeitraum weniger Tage mehrere Kundinnen zufriedenzustellen zu müssen.

Außerdem kosten ja Mode-Informationen selten etwas, und es könnte doch sein, daß wir jetzt schon einen uns zureichenden Stoff sehen, dessen Formgebung beraten werden muß. Unter den Frühjahrsmänteln wird den unbefruchteten ersten Platz ein sportlich gearbeteeter aus Fischgrät- oder

Noppengewebe einnehmen. Der Stoffgrund ist fast immer hell, vom Bananengelb bis zum Rotbraun und vom hellen Grau bis zum dunkleren und der neuen Mischung, den grau-blau getönten, die nur ganz oberflächlich betrachtet als hellblau bezeichnet könnten. Was Tweed ist, wissen wir alle, und doch gibt es diesmal eine besondere Art mit kleinen, bunten Noppen, die wie vertretene Konfetti aussehen, manchmal noch durch Streifen in der Stoffgrundfarbe belebt. Und dann dürfen wir nicht die Angorawolle vergessen, die bis zur mittleren Pompongröße auftritt, ohne sich von der Fläche unheimlich abzuheben. Auch grobnoppiger Bouclé ist für den Frühjahrsmantel vorgesehen, in hellen Farben für vormittags und in dunklen, selbstverständlich in einem anderen, meist kompletähnlichen Stil, für den Nachmittag.

Wenn man nicht den praktischen Raglanschnitt

## Der Hering - schmackhaft, gesund und abwechslungsreich

Einer der wohlgeschmecktesten Fische ist der Hering, der wohl nur deshalb etwas über die Äpfel angesehen wird, weil er wirklich billig ist. So ungläublich es klingt: die Billigkeit eines Nahrungsmittels kann Ursache sein, daß es unterschätzt wird. Wer aber Kenner ist, weiß, daß Heringe es an Wohlgeschmack mit den edlen und teuren Forellen aufnehmen können! Heringe haben hohen Nährwert und sollten deshalb von allen Hausfrauen recht oft auf den Tisch gebracht werden, um so mehr als man sie auf die verschiedenste Weise zubereiten kann.

Wenn man Heringe isst, führt man seinem Körper mehr Kräfte, mehr Nährwerte zu als durch die meisten anderen Fischgerichte, denn Heringe enthalten in reichem Maße Fett, das nun einmal konzentrierte Kraftnahrung ist. Ebenso sind Heringe reich an Vitaminen und Mineralsalzen, die für den Aufbau des Körpers wichtig sind und unsern Zähnen und Knochen gut tun.

Besonders beliebt sind Bratheringe. Man schneidet die Köpfe und Schwänze der Heringe ab, schält den Bauch auf und nimmt die Eingeweide heraus. Dann legt man die Heringe einige Stun-

den in kaltes Wasser. Etwa eine halbe Stunde vor der Zubereitung nimmt man die Heringe aus dem Wasser, läßt sie abtropfen, trocknet sie am Rücken auf jeder Seite etwa dreimal ein, bestreut sie mit ein wenig Salz und läßt sie so eine halbe Stunde liegen. Dann erhitzt man Fett in der Pfanne, wälzt die Heringe in Mehl und brät sie auf beiden Seiten schön goldbraun. Man kann die Heringfilets auch von der Gräte lösen und dann die einzelnen Filets, nachdem man sie leicht gesalzen hat, in gequirtem Ei und danach in Semmelmehl wälzen und nun goldbraun backen. Sehr gut schmecken Heringfilets auch, wenn man einen Einbadteig anrührt, aus 4 Eßlöffel Mehl, einem Ei und soviel Wasser, daß man einen dickflüssigen Teig bekommt. In diesem werden die Heringfilets gewälzt und dann auf beiden Seiten braun gebraten.

**Heringe blau.** Vorzüglich sind auch gekochte Heringe. Man kocht sie in soviel Wasser weich, daß sie gerade davon bedeckt sind, und setzt dem Wasser auf jeden Hering einen halben Eßlöffel Essig zu, sowie das nötige Salz. Man setzt den Hering in kaltem Wasser aufs Feuer. Sobald er zum Kochen gekommen ist, stellt man die Flamme ganz klein und läßt den Fisch nun noch 15 Minuten ziehen. Hierauf nimmt man den Fisch heraus, garniert ihn auf einer Schüssel mit Petersilienkräutchen und reicht zerlassene Butter dazu oder eine passende Soße. Besonders schmackhaft ist eine Senfsoße. Man macht aus 40 Gramm Butter und ebensoviel Mehl eine Mehlschwitze, die man mit dem Heringsschwamm auffüllt, bis man eine sämige Soße hat. Dann gibt man mehrere Eßlöffel Senf hinein, bis die Soße gute Farbe und pikanten Geschmack bekommt. Noch eine Prise Zucker kommt hinzu. Auch mit einer Kräutersoße ist der Hering vorzüglich. Zur Kräutersoße bereitet man ebenfalls eine Mehlschwitze, die mit dem Heringsschwamm aufgefüllt und dann mit feingewiegten Kräutern gemengt wird. Auch Tomatensoße ist als Beigabe zu gekochtem Hering wohlgeschmeckend.

**Heringe in der Form.** Die von den Gräten gereinigten Heringfilets werden mit einer Masse bestrichen, die man aus Semmelmehl und feingewiegten Kräutern sowie einem ganzen gequirten Ei bestricht. Die Filets werden alsdann zusammengerollt, in eine mit Fett ausgeglichene feuerfeste Form getan und eine halbe Tasse Wasser hineingegossen. Man bestreut sie mit etwas Semmelmehl und reichlich zerriebenen Käse und backt die Heringe eine halbe Stunde lang in gut heißem Ofen.

**Heringssoupe.** Besonders fein ist der Heringssoupe, den man stets herausnehmen sollte. Man erhitzt 30 Gramm Butter, Öl oder Margarine in der Pfanne und brät den Heringssoupe 5 Minuten lang darin. Hierauf belegt man mit Butter bestrichene geröstete Brotkrumen damit, krennt ein klein wenig Pfeffer darüber und reicht Zitronenquartel dazu, damit etwas Zitronensaft darauf geträufelt werden kann.

bevorzugt, dessen modische Stärke im weiten Rücken liegt, wird man sich für den korrekten Schneiderschnitt, auch der englische genannt, entscheiden können. Er ist besonders klebfam geworden, seit er unten nicht mehr so weit ausschwingt, daß die Taillenbetonung zu deutlich werden könnte. Kragen und Revers an ihm haben mittleres Format — oft wird durch rundgeführte feilliche Biesen eine Schulterpartie angebetet, so daß die Forderung nach ebenso geleiteten eingeknickten Taschen nur logisch ist.

In gleicher Art kann man den Schulmädchen-Mantelschnitt nehmen, der sich durch ganz gerade Seitenlinien, recht knappen Eis und größere Krätze auszeichnet. Zu ihm gehört ein dunkles Kleid, dessen Gemeinschaft mit dem hellen Mantel einen neuartigen Modegeschmack darstellt. Die Kermel an solchen Mänteln sollte man glatt einsehen, denn die feuligen bleiben im Frühjahr anderen Anzugarten, zu denen sie besser passen, vorbehalten. mkk.

## Schmalzgebäckenes

Die Schmalzbäckerei hat ihre Regeln wie jede andere Kunst des Kochens. Darum achte die Hausfrau darauf, daß ihre Backpfanne stets soviel Backfett enthält, daß die Teigformen darin schwimmen können. Beginnt das Gebäck allzu reich zu bräunen, so ist das Fett in der Pfanne zu heiß, darum ist es ratsam, etwas kaltes Fett zuzusetzen und jeweils größere Stücke davon dem brotenden Fett in der Pfanne zuzugeben. Um ein gleichmäßiges Ausbacken zu erzielen, lege die Backpfanne nur soviel vom Teig in die Pfanne, daß sich die einzelnen Stücke nicht berühren, und ein leichtes Ummenden mit einem Sieblöffel möglich ist.

Sind die goldbraungebackenen Stücke herausgenommen und einige Sekunden zum Abtropfen des Fettes auf die entsprechende Unterlage geleitet worden, so läßt man die neue Auflage des Backteiges möglichst schnell in die Pfanne folgen, damit das Fett nicht unnötig lange erhitzt wird oder gar verbrennt.

Das übriggebliebene braune Backfett läßt sich gut wieder verwenden wenn man nach dem Gebrauch sofort etwas kaltes Wasser zusetzt, es damit aufkochen läßt und dann kaltstellt. Das Zugießen des Wassers hat wegen der Spritzgefahr sehr vorzüglich zu geschehen.

**Schneebälle.** 1/2 Pfund Mehl, 1/4 Butter, vier Eßlöffel saure Sahne, zwei Eier, ein Eßlöffel Zucker und 5 Gramm Salz werden zum Teig verarbeitet, dieser mit einer Schüssel bedeckt und 15 Minuten kaltgestellt. Man rollt den Teig messerförmig aus und läßt ihn über dem Holzlöffel in eine Kugelbackform rutschen, damit schön gleichmäßige Bälle entstehen. Die Form kann man in das Fett geben und erst öffnen, wenn der Teig Bälle gebildet hat. Sind diese hellbraun gebacken und einige Minuten enttettet worden, gibt man Staubzucker so dick darüber, daß die Bälle wie in Schnee gemuldet aussehen.

**Berliner Pfannkuchen.** Ein Pfund Mehl, 30 Gramm Fett, 50 Gramm Zucker, ein Ei, eine Prise Salz werden zum Hefeteig in üblicher Weise möglichst locker zubereitet. Der Teig muß aufgehen; die aus ihm gestochenen Pfannkuchen können nach Belieben gefüllt oder ungefüllt gebacken werden. Nach dem Ausstechen sollen sie vor dem Backen jedoch nochmals gut geben. In schwimmendem Fett auf hochbacken und mit Zucker bestreuen.

**Mädegebäckenes.** 1/2 Pfund Mehl, 60 Gramm Zucker, 80 Gramm Butter, etwas Salz, zwei Eiertöcher, zwei Eßlöffel saure Sahne (es kann auch süße sein), ein Eßlöffel Rum werden zu einem lockeren Knetmasse verarbeitet, der recht allmählich und gebunden sein muß. Mit einem Tuch ausgebackt, wird der Teig kaltgestellt. Auf einem mit Mehl bestreuten Brett wird später die Teigmasse messerförmig ausgetrieben und in beliebige Formen geschnitten. Diese werden goldgelb in heißem Fett gebacken und mit Zucker und Him bestraut.

## Heirate — und du lebst länger!

Es ist festgestellt worden, daß viel mehr alte Frauen als alte Männer leben, und wenn man einmal von „uralten“ Menschen hört, dann handelt es sich meistens um Frauen. So ist die Ansicht aufgekommen, daß die Frau gesünder sein müsse als der Mann. Selbstverständlich kann man dies nicht verallgemeinern. Mit dem Gesundheitszustand hat die größere Anzahl alter Frauen nicht viel zu tun, denn die Ärzte geben der Frau nur drei Jahre längeres Lebensalter als dem Mann!

Woher kommt denn nun eigentlich der nicht unerhebliche „Frauentüberschuß“? Vor allen Dingen wohl daher, daß der Mann in seiner Berufsarbeit größeren Gefahren ausgesetzt ist, daß er durch die schwere körperliche Anstrengung eher „verbraucht“ wird. Auf der anderen Seite ist die Frau auch erheblichen „Berufsgefahren“ ausgesetzt. Wenn man von ihrem natürlichen Beruf spricht: Mutter zu sein. Und doch, gerade die Frauen, die öfter geboren haben, sind in vielen Fällen gesünder als die Frauen ohne Kinder! Interessant ist die Feststellung eines Arztes, der auf Grund jahrelanger sorgfältiger statistischer Arbeiten feststellte, daß die Ehe das Leben verlängert! Der Arzt konnte nachweisen, daß die Sterblichkeit von Jungfrauen über 30 Jahren doppelt so groß ist wie die Sterblichkeit Verheirateter gleichen Alters!

Sehr verhängnisvoll für die Frau wirkte die sich immer mehr steigende Erwerbstätigkeit in den Nachkriegsjahren aus. Besonders, wenn die Frauen Verufe ergriffen, denen sie körperlich in keiner Weise gewachsen waren. Heute sind auch in dieser Beziehung große Verbesserungen zu verzeichnen, denn die Sorge um gesunde und kräftige Nachkommenschaft ist das Wichtigste, was dem Staat am Herzen liegt.

Welches sind nun die „gefährlichen Jahre“ für Mann und Frau? Bis zum 40. Lebensjahre überwiegt die Sterblichkeit der Frau die des Mannes, vom 40. Lebensjahre ab ist es umgekehrt. Zwischen dem 20. und 45. Lebensjahre gilt die Frau als anfälliger als der Mann, im Alter zwischen 15 und 20 Jahren sterben mehr Mädchen als Knaben. Vom 45. Lebensjahre an aber ist der Mann anfälliger. Selbstverständlich kann man hier nur Durchschnittszahlen angeben.

Die sportliche Erziehung der Jugend, die Körperpflege, die sich immer mehr vervollkommen, alles dies wirkt sich auch später auf den allgemeinen Gesundheitszustand aus. Das Durchschnittsalter ist erheblich höher geworden, unsere Kinder sind größer als unsere Eltern und Großeltern in demselben Alter waren! Wir wollen alles tun, um den Körper zu gesundigen, denn eine gesunde Seele kann nur im gesunden Körper wachsen.

# Kameradin auf Tod und Leben

Das hohe Lied der Ehefrau — Heldinnen unserer Zeit / Von Horst W. Karsten

Fünfte Fortsetzung und Schluss\*)

Jeanne stürzte die Treppe hinauf und zündete das Licht an. Aber vergeblich, völlig vergeblich war ihr Versuch, den Motor anzuklopfen...

## Tod oder Leben — ?!

Das war jetzt die furchtbare Frage. Denn Jeanne wußte, daß viele Schiffe unterwegs waren. Alexandre hatte ihr gesagt, daß sechs große Dampfer passieren müßten. Und nun brannte das Licht zwar, aber der Motor stand! Die Lichtzeichen waren also falsch, und das bedeutete, daß jene Schiffe, die draußen lagen oder die Infil anstürzten, in Gefahr gerieten.

Als sie zu Alexandre hinunterkam, war dieser längst wieder bewußtlos. Er konnte ihr nicht sagen, wie man den Motor anwirft. Da rief Jeanne ihre beiden kleinen Kinder herbei, nahm sie mit hinauf auf den Turm, unter die brennenden Feuer, und drehte mit ihnen das Kesselwerk an. Sie beschwor die Kleinen, auszuharren und immer weiter zu drehen, bis sie wieder zurückkomme — sie sollten nicht aufhören, denn sonst müßten die Schiffe mit allen Menschen darauf zugrunde gehen.

Sie selbst harnte am Sterbelager des Gatten aus. Schwächer und schwächer wurden seine Atemzüge. Und immer wieder horchte Jeanne hinauf in den Turm, ob das Kesselwerk sich noch drehte. Wenn das knarrende Geräusch des Drehwerkes langsamer wurde, dann rief sie ihre Kinder an, sie möchten aushalten, bis der Vater wieder gesund sei... Er wurde nicht mehr gesund — er starb um Mitternacht. Jeanne drückte ihm die Augen zu und begann sich keine Sekunde, denn es galt, Werkkameradin zu sein und zu bleiben bis über den Tod hinaus — leise schloß sie die Tür des Sterbezimmers und lief hinauf in den Turm, wo die beiden Kinder mit letzter Kraft am Kessel standen, drehten und drehten...

## Pflichtgetreu — wenn auch todtäugig...

Draußen hatte sich eine schwere Dünung erhoben. Man mußte anschalten beim Leuchtfeuer von Belle Me. Jeanne schickte ihre Kinder zu Bett. Sie selbst aber stand an dem Kesselwerk und drehte, während ihr die Tränen über die Wangen rannen, von Mitternacht bis zum Morgengrauen den Kessel des Leuchtfeuers. Erst als die Sonne hell und strahlend über den Horizont lugte, hielt sie erschöpft inne und sank, vom Schmerz und der übermenschlichen Anstrengung überwältigt, zusammen.

Man hatte an der Küste im Laufe der Nacht gemerkt, daß die Feuer sich unregelmäßig bewegten. So kam man in den ersten Morgenstunden mit dem Boot herüber. Jeanne sprach nicht viel — sie führte die Frager in die Totenkammer, und dann wies sie ihre Hände vor, die genug erzählten von dieser Nacht, in der ihr Mann starb und sie, seine

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 42, 43, 44, 45, 46.

Kameradin über den Tod hinaus, auf dem Posten stand...

Aus der Carnegie-Stiftung gab man ihr eine Prämie. Außerdem bekam sie einen hohen französischen Orden. Die Weltpresse war damals voll von dieser Heldentat einer Nacht, von der Opferfähigkeit einer Kameradin...

## Die Diplomatenfrau

Wieder wechselt die Umwelt, wechselt der Nebel der Anonymität mit dem immer greller aufstrahlenden Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit:

Die Kameradin auf Gedeih und Verderb, von der wir erzählen wollen, ist eine Diplomatenfrau und berühmte Schriftstellerin dazu gewesen — jene Elisabeth von Heyking, deren „Briefe, die ihn nicht erreichten“ noch heute unvergessen sind bei breiten Schichten des Lesepublikums — bei einem Publikum, das allerdings kaum etwas weiß von dem Leben dieser Frau, einem Publikum, das wie viele ihrer Schwestern — bekannter wie unbekannter — unter dem Schicksalsmotto: Kameradschaft! steht.

Einen bitteren Weg hat Elisabeth v. Heyking gehen müssen, Jahrzehnte lang. Er ist, als ob dem Schicksal, das sie verschwendertlich mit Anmut, Geist und Seelenadel ausgestattet, nachträglich seine Gaben leid geworden seien und es sich durch verdoppelte Härte an ihr habe rächen wollen. Der das Bild der eigenartig schönen jungen Frau, die so frühlich ihre Namenszüge hinschreibt, mit einem Porträt aus der späteren Zeit vergleicht, vermag daran den Leidensweg abzulesen, den Elisabeth v. Heyking inzwischen durchgemessen.

## Erste Liebe — erste Ehe

Ein junger Offizier verlebte sich leidenschaftlich in die 16jährige Komtesse. Aber die Eltern — der Vater war preukischer Gesandter in Karlsruhe, die geistprühende Mutter eine Tochter der berühmten Bettina — zwangen Elisabeth zum Verzicht. Der zweite Bewerber, der Privatdozent der Nationalökonomie, Stephan v. P., war glücklicher: er durfte die junge, eben erblühende Schönheit heimführen.

Aber die Harmonie war nur von kurzer Dauer. Der Gatte, kurz vor der Hochzeit während einer Reserveoffiziersübung vom Pferde gestürzt und am Schädel tödlich verletzt, litt seither dauernd an Reizuständen — er quälte sich und vor allem die Gattin bis an die Grenze des Erträglichen. Der Bund zerbrach, als ein Dritter zwischen beide trat: der junge Edmund v. Heyking aus baltischem Geschlecht, Diplomat und geistreicher Gesellschaftler. Heimlich neigte sich ihm das Herz Elisabeths zu — doch verzichtete sie tapfer auf das erträumte Glück und versprach ihrem Gatten freiwillig, ihre Pflichten als Frau und Mutter weiterhin getreulich zu erfüllen. Stephan v. P. aber mochte dies Opfer nicht annehmen. Er täuschte ein sogenanntes amerikanisches Duell vor und bereitete mit der Pistole seinem Leben ein Ende.

## Verfolgung und Irrfahrten

Diesen Freitod, dem Verlobung und Eheschließung zwischen Edmund und Elisabeth folgten, nahm die Familie P. zum Anlaß, das Paar mit grenzenlosem Haß zu verfolgen. Durch drei Instanzen hindurch mußte Elisabeth um ihr Töchterchen aus erster Ehe kämpfen — drei Instanzen, bei denen Klübel der Verdächtigungen sich über sie entluden. Weil eine türkische Poststaatsdame und hundert andere sie bei Hofe mit nur zu großem Geschick verleumdete, mußten die beiden eine 20jährige qualvolle Wandererschaft um den Erdball antreten, auf der vor allem Edmund v. Heyking Jugendfrische, Lebenslust und Schaffensfreude einbüßte und längst seinem Leben ein Ende gemacht hätte, wäre nicht die Kameradin dagewesen, die ihn tragen half und ihn immer wieder aufrechtete. Und wenn Elisabeth, in Indien am Bett ihres sterbenden Sohnes wachend, in ihr Tagebuch eintrug: „Alle meine Toten waren mir nahe... Ich bin sicher, sie hörten mich; auch der, der so viel um mich gelitten, hat mir in jener Nacht vergeben um all der Angst willen, die ich durchgemacht...“ — die Familie P. kannte keine Vergebung.

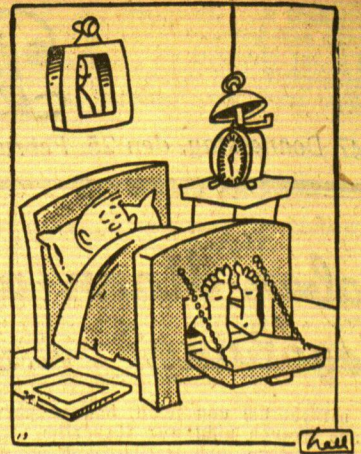
Im Anfang ging noch alles gut. Vom Konsul in Valparaiso stieg Heyking zum Generalkonsul in Kalkutta und Kairo auf. Eine Wendung zum Bösen trat mit der Veretzung an den Pekingischen Gesandtenposten ein. In zähem, nervenaufpeitschendem Kampf mit den korrupten chinesischen Ministern setzte Heyking die Abtretung Kiautschou an Deutschland durch. In der Heimat aber hatte man kein Wort der Anerkennung für den Gesandten. Als er um Erholungsurlaub bat, wurde er abberufen und nach Mexiko verlegt.

## Die entscheidende Tat

In der kulturlosen Atmosphäre des damaligen Mexiko geriet selbst Elisabeth an den Rand der Verzweiflung. Sie hatte in all den Jahrzehnten Unfassbares erduldet und war nur aufrecht erhalten worden durch das Geleis der Kameradschaft zu ihrem Mann, den sie verlinken wußte, wenn auch sie versagte. Da sah sie, um sich vor dem seelischen Zusammenbruch zu retten, den Plan zu dem Buche „Briefe, die ihn nicht erreichten“ —

Und wenn schon 20 Jahre zuvor Edmund v. Heyking um Elisabeths willen die bittere Fahrt über das Meer antreten mußte, so kehrte er nun allein durch ihr Verdienst nach Europa zurück: nämlich als Gesandter in Belgrad. Die „Briefe“ nämlich hatten den Reichskanzler v. Bülow erreicht. „Er hat sich gesagt, daß ein Mann solcher Frau nicht jemand sei, über den man hinweggehen könne!“ — so vertraute ein missender Freund Heyking an.

Aber langes Glück war dem Verbitterten nicht mehr gegeben. Er starb, kurz nachdem sich der Horizont lichtete. Und war Elisabeth bislang zur Hauptfahde nur seine Kameradin gewesen, so wurde sie es nun für die Söhne... — bis sie beide im



Das Bett, das für jeden Menschen paßt.

Weltkrieg fielen als tapfere Offiziere... Der Lebensabend dieser seltenen Frau und Kameradin ist in tiefes Düstern gehüllt gewesen, bis sie vor nunmehr 12 Jahren Abschied von dieser Erde nahm...

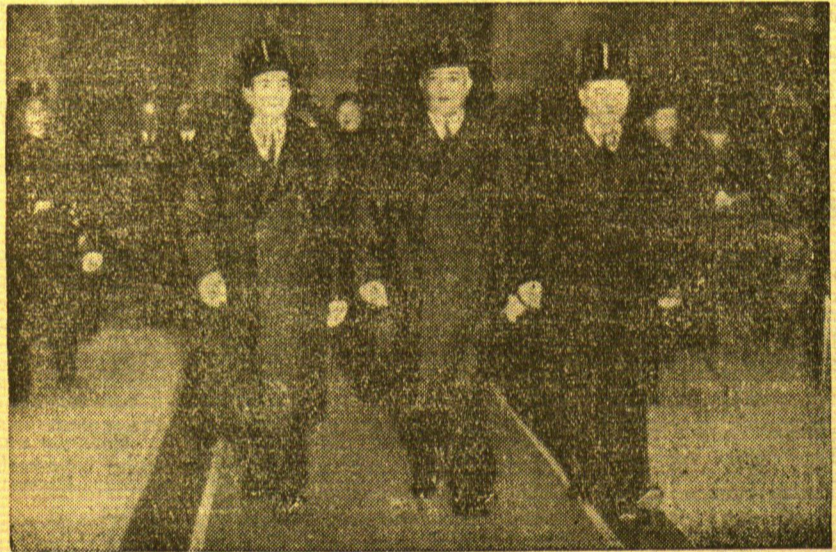
## Und zum Schluß: die Frontkameradin!

In zahllosen Vertreterinnen hat es sie gegeben, vor allem als pflegende Schwester, deren hervorragende und berühmteste Vertreterin wohl „der schwedische Engel“, die Generalstochter Elsa Brandström gewesen ist, die in den Gefangenenhöhlen Rußlands Wunder des Opfermutes und der Aufrichtung gewirkt hat. Würdig ihr gegenüber steht die weibliche Kriegsfreiwillige des deutsch-österreichischen Heeres, jene Viktoria Savs, die fürstlich in die Döbüt des Deutschen Reichskriegerbundes übernommen worden ist.

16 Jahre alt war sie, als sie nach Bozen ausrückte und sich bei der dortigen Militärbehörde als Kriegsfreiwillige stellte. Zuerst hat man nicht schlecht gelacht — aber Viktoria wurde derart fuchsig und bewies eine solche echt bergtörolerische Energie, daß man sie zunächst dem „Train ohne Waffe“, dann aber den Tiroler Standjungen zuerteilte, mit denen sie schließlich in der vordersten Front gestanden hat. Sie machte die gefährlichsten Patrouillengänge mit, nahm einmal einen Offizier und 21 Mann gefangen — war die beste und getreueste Kameradin des ganzen Regiments, das allerdings von ihrem Geschlecht nichts ahnte. Schließlich wurde sie schwer verwundet, verlor den rechten Fuß — erhielt zwar zahlreiche hohe Tapferkeitsauszeichnungen, wurde aber nach dem Krieg staatenlos und erlitt, umgetrieben ohne Heimat und Beruf, Unvorstellbares, bis endlich Reichskanzler Adolf Hitler ihr eine Ehrengabe zukommen ließ und der Reichskriegerbund dieser Frontkameradin eine Lebensstellung gegeben hat. Jetzt endlich hat sie wieder ein gesichertes Heim und das tägliche Brot.

Mit dieser Kriegsheldin und diesem glückhaften Ausklang schließen wir unsere bunte Schicksalsfolge tapferer Frauen unserer Zeit, die sich bewährt haben als

## „Kameradin auf Tod und Leben!“



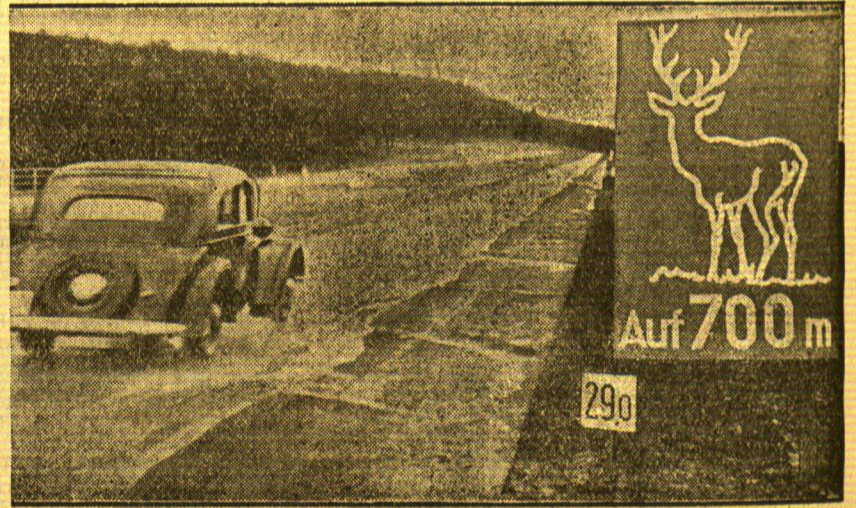
Staatsbesuch des Reichsaussenministers v. Neurath in Wien

Am Montagvormittag traf Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath zu einem offiziellen Staatsbesuch in Wien ein, wo er am Bahnhof von dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg (rechts) und dem Staatssekretär des Außenwesens Dr. Guido Schmidt (links) empfangen wurde. Der Besuch des deutschen Außenministers hat in ganz Wien große Freude ausgelöst.



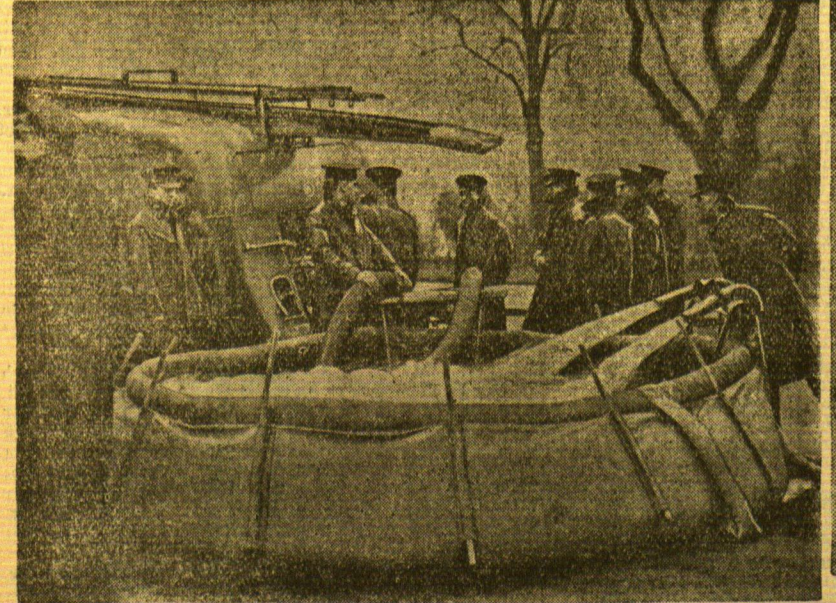
Neue Regierungspartei in Polen

Marshall Rndz Smigly beauftragte Oberst Roc, eine neue politische Regierungspartei zu gründen, die sich in erster Linie auf die Legionäre stützt und eine große Sammlung aller nationalen Kräfte des Staates herbeizuführen soll.



Wildschuß auf der Reichsautobahn

Auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt/Main — Bad Nauheim, die durch den wildreichen Taunus führt, sind an den Wildwecheln Warnschilder aufgestellt worden, die aufleuchten, wenn sie in das Licht der Scheinwerfer kommen. — Ein Warnschild, das einen Hirsch zeigt und darauf aufmerksam macht, daß in 700 Meter Entfernung ein Wildwechsel ist.



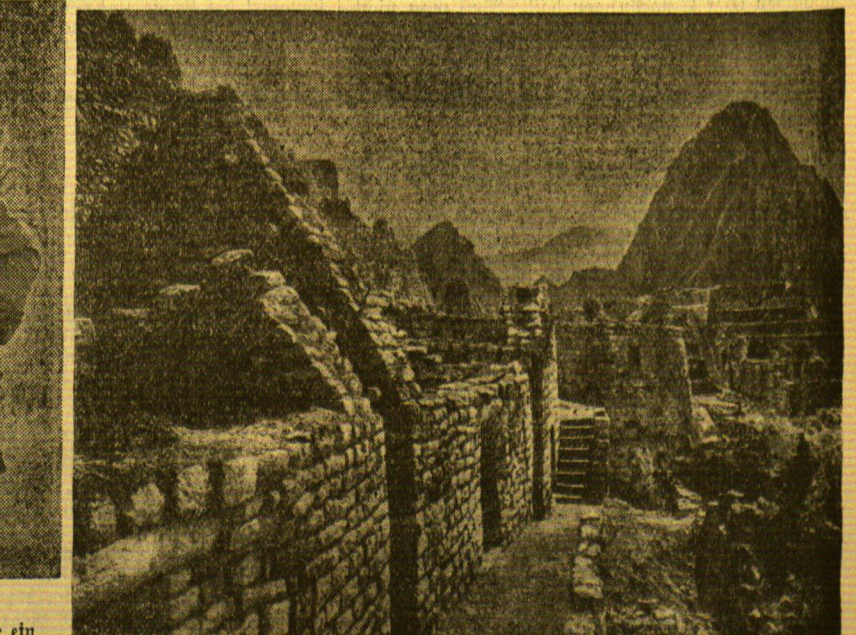
Englands Feuerwehr bereitet sich für Luftangriffe vor.

Ganz England steht im Zeichen der Abwehrmaßnahmen im Falle eines Krieges. Auch die Feuerwehr trifft ihre Vorbereitungen und stellt Versuche an, wie sie ihre Vöcherarbeiten durchführen kann, falls die Wasserleitungsrohre durch Fliegerangriffe zerstört sein sollten. Zu diesem Zweck wurden transportable Botröche hergestellt, die mit Dampf Wasser gefüllt werden können und die Zuleitung des Wasserversorgungswassers auf mehrere Kilometer Entfernung gestatten.



Seit 600 Jahren wieder ein Prinz

Dem norwegischen Kronprinzenpaar wurde ein Sohn, der neue norwegische Thronfolger geboren. Kronprinz Olaf und seine Gemahlin, die schwedische Prinzessin Märtha, hatten bisher zwei Töchter, die Prinzessinnen Ragnhild und Astrid. „Es ist das erstmal seit etwa 600 Jahren, daß in Norwegen ein Prinz geboren wurde.“



Hier sank ein altes und reiches Kulturvolk in den Schatten der Vergessenheit. Blick auf die großen Ruinen in Peru, die den Anfang der Inkareiche voranschaulichen, das ein auf hoher Stufe stehendes Kulturvolk war und von Pizarro und seinen deutegierigen Kriegern in kurzer Zeit zerstört wurde.

Berlin, 23. Februar.

Die Währungsverständigung zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich war vor einigen Monaten einmal eine Sensation. Es gab zahlreiche internationale Wirtschaftler, die in der Tatsache des Abschlusses allein Befriedigung und Anerkennung für die Weltwirtschaft erblickten...

Ein wirkliches internationales Problem stellen mittlerweile die Währungsungleichheiten dar. Niemand in der Öffentlichkeit weiß, was sie eigentlich für Aufgaben haben. Bekannt ist lediglich, daß sie das Privileg haben, mit den Geldern der Allgemeinheit arbeiten zu können...

Nachdem anlässlich der Abwertung der ehemaligen Goldblockländer die Parole ausgesprochen wurde, daß nunmehr auf der neuen Abwertungsebene ein stabiles Verhältnis der Währungen als Grundlage für den Handelsverkehr geschaffen sei...

Es erhebt sich zwangsläufig die Frage, ob der Weltwirtschaft mit solchen Methoden geholfen ist. Eine Gesundung kann zweifellos erst dann eintreten, wenn in aller Offenheit über diese Probleme gesprochen wird...

Am Schnürstiefel erkannt

Der seit einigen Tagen nach Verübung eines Raubmordes an dem Schlachthofdirektor Dr. Hopf in Solingen-Ohlis flüchtige Wilhelm Kurfürst wurde in Freudenberga bei Siegen festgenommen.

Von Dr. Raimund Köhler-Präsident des Leipziger Reichamtes

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die am 28. Februar beginnt, verpricht ein wirtschaftliches Ereignis von einer solchen Schlagkraft und Bedeutung zu werden, wie die alte Messestadt es bisher noch kaum erlebt hat.

Das ist besonders wichtig; denn wenn auch die binenwirtschaftliche Funktion der Leipziger Messe umfangreich genug ist, um ihre Existenz voll aufrechtzuerhalten, so erhält doch gerade die Frühjahrsmesse noch ein besonderes Gesicht...

Die dadurch hervorgerufene enge Verkopplung von Ein- und Ausfuhr hat sich auch für die Außenhandelsfunktion der Messe bestimmend ausgewirkt. War sie noch bis vor wenigen Jahren in der Hauptsache eine reine Exportmesse...

Besonders lebhaft Anregung für den Export wird man von dem außerordentlich vielfältigen und interessanten Angebot auf der Großen Technischen Messe und Baumeffe erwarten dürfen.

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Sieger in der Zwischenrunde

Deutschland, England, Kanada, Schweiz — Endspiele vom 25. — 27. Februar

Bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in London wurde am Dienstag ein Spiel der Zwischenrunde ausgetragen. Schweiz blieb mit 1 : 0 (0 : 0, 1 : 0, 0 : 0) über Polen erfolgreich.

Das erste Spieldrittel sah die Tschechoslowakei sichtlich überlegen, zumal die deutsche Mannschaft wieder auf die Mitwirkung von Jaenede und Rudi Ball verzichten mußte.

dauernde technische Mission der alten europäischen Industrieländer erhalten bleibt.

Daß die Außenhandelsfunktion der Messe auch nicht etwa deshalb als erledigt angesehen werden dürfte, weil Deutschland sich wirtschaftlich zu stabilisieren beabsichtigt, dürfte durch die wiederholten Erklärungen des Führers selbst...

Die Außenhandelsfunktion der Leipziger Messe ist, so dürfen wir aus diesen Ermüdungen heraus schließen, ungeboren und wichtiger denn je...

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Raunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortrag. 17.15: Salomonlied. 18: Vortrag. 18.15: Schallplatten. 18.40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Gita, Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.10: Vortrag. 20.20: Gesang. 20.35: Vortrag. 20.50: Konzert. 21.35: Gesang. 21.50: Gita-Nachrichten. 21.55: Konzert.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche, vom 7. bis 14. Februar, hat die Aktiengesellschaft 'Matfak' 1038 Bacon- und 1236 Festschweine, insgesamt 2274 Schweine, von den Landwirten aufgekauft.

In der vergangenen Woche, vom 8. bis 14. Februar, hat die 'Pienocentras' 104 743 Kilogramm Butter ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 821 532 Kilogramm Butter gegenüber 698 386 Kilogramm in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt worden.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 25. Februar: Schwache Winde aus nordwestlichen Richtungen, meist bewölkt, nur geringe Schneehäufung, mäßiger Frost.

Temperaturen in Memel am 23. Februar: 6 Uhr: - 1,0, 8 Uhr: 0,0, 10 Uhr: + 2,0

Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Seegang, Sichtweite u. See. Includes data for Memel, Uder-Grund, Tallinn, Riga, Vibau, Bisph, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

- Abfahrten: 6D - Segeldampfer, MS - Motorschiff, Motorregler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän.
- Eingang: 23. 2.: 132 SD Marieholm, K Jbsfeld, Obingen, Sticksant, Waage.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Stehert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handl. und Souleiten Martin Kalkas.

Gottfried v. Cramm und Henkel. Das Endspiel im Männerzweier wurde eine rein deutsche Angelegenheit. Henkel konnte dabei dem Deutschen Meister v. Cramm mit 5 : 7, 6 : 2, 6 : 2 eine Niederlage beibringen.

Um den deutschen Handball-Alderschild

Das Fachamt Handball in Deutschland hat für die Spiele der Zwischenrunde der Gaumannschaften um den Alderschild des Reichspostführers die Platzierung wie folgt vorgenommen: In Halle treffen die Gaue Mitte und Niederrhein aufeinander.

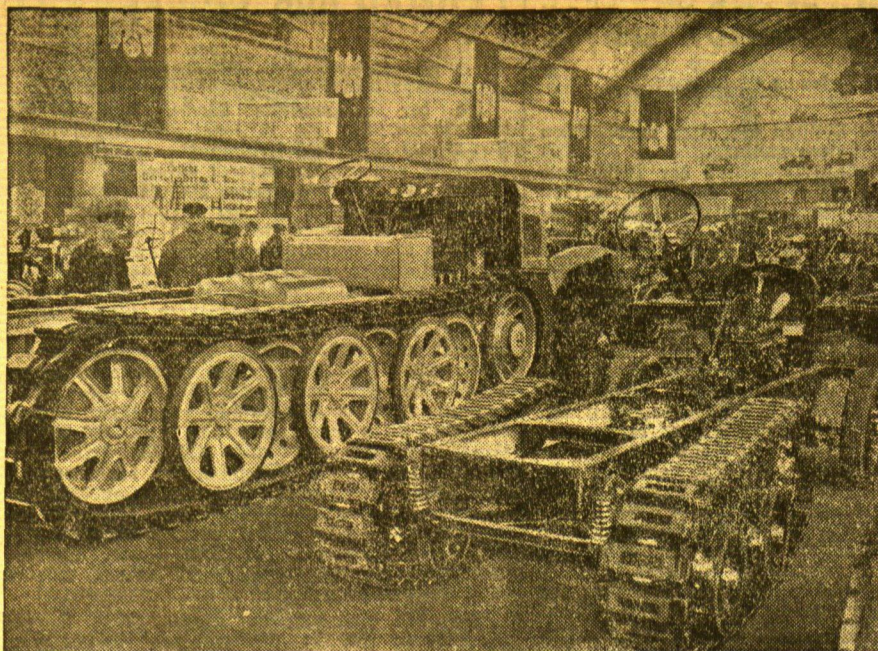
Für das Jahr 1937 sind im deutschen Handballspiel fünf Länderpreise vorgesehen und zwar: 6. Mat: gegen Luxemburg in Luxemburg; 23. Mai: gegen Desterreich in Wien; 30. Mai: gegen Ungarn in Kassel; 20. August: gegen Schweden in Stockholm.

Kunstlauf-Weltmeisterschaften in London

Vom 1. bis 3. März werden in London die Kunstlauf-Weltmeisterschaften für Paare und für Frauen durchgeführt. Deutschland wird im Paarlaufer durch die Olympiasiegerin Mari Herberich vertreten sein.

Henkel schlug v. Cramm

Das Riviera-Tennisturnier in Beaulieu endete mit großem Erfolge der beiden deutschen Spieler.



Zur Eröffnung der großen Berliner Automobilausstellung 1937

Auf der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorabausstellung zeigt die deutsche Automobilindustrie wieder ihre Spitzenleistungen. — Die Aufnahme zeigt ein Raupenfahrzeug, Typ LR 75, 65-PS-Verdichter, dahinter ein schwerer Raupenschlepper.



Tagung der weiblichen Fußballisten in Salamanca

Die weiblichen Mitglieder der Fußballisten in Spanien spielen dort eine große Rolle, weil in ihren Händen das soziale Hilfswerk und die Pflege für die Verwundeten liegt. Kürzlich kamen die Fußballistinnen in Salamanca zu einer Tagung zusammen. Man sieht hier eine der bedeutendsten Fußballistinnen während ihrer Rede.



Vom Frauen-Fußballspiel Deutschland-Holland

Ein Fußballspiel der Frauen zwischen Deutschland und Holland wurde in Frankfurt am Main ausgetragen, bei dem die deutschen Frauen ihre erste Niederlage durch eine Festlandmannschaft hinnehmen mußten. Mit 3 : 1 (1 : 0) gewannen die Holländerinnen den Länderkampf. — Ein deutscher Angriff auf das holländische Tor. Eine ausgezeichnete Chance, aber die holländische Verteidigerin ist schneller und macht diese Hoffnung zunichte.

Am 22. d. Mts. entschlief sanft nach in Geduld getragenen schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Eise Basel**

verw. Horn, geb. Masuhr kurz vor Vollendung ihres 61. Lebensjahres.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 26. d. Mts., um 14 Uhr, vom Trauerhause, Kirchenstr. 8 aus statt.

**Auguste Paul**

geb. Wisotzky ist im Alter von 74 Jahren nach kurzem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefem Schmerz **Die Kinder** Schmallenkingen, den 22. 2. 1937 Beerdigung Donnerstag, 25. 2. 1937

**3-Zimmer-Wohnung** im Neubau, Zentralheizung, per September oder früher gesucht. Zuschriften unter 2891 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Liedertafel**

Donnerstag 8 Uhr Schützenhaus Vollzahl. Erscheinen erforderlich.



Belonderer Umstände wegen wird die Uebg. von Mittwoch auf Freitag ab 7 1/2 Uhr verlegt.



Donnerstag, 20 Uhr, im Schützenhaus erscheinen sämtlich die Mitglieder.

**2 Aquarien**

mit Fisch 1 Grubeherb 1 Elektrifizierapp. zu verkaufen bei Schubert, Eberstr. 1 b, 2 Tr.

**Café Mokka-Stuben**

Heute Mittwoch:

**Eine Sternenfahrt in Monte Carlo!**

Humor! Stimmung!

**Familien-Abend**

heute Donnerstag, d. 25. Februar, 8.30 Uhr, in den oberen Räumen des Schützenhauses Humor — Stimmung — Ueberraschungen Der Vorstand

Jeden Donnerstag ab 2.00 Uhr feinste

**Schmantwaffeln**

als Spezialität in u. ausser dem Hause. Stück 15 Cent Konditorei Neumann

**Apollo Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr Kammer**

Maria Andergast Wolfgang Liebeneiner

**Donaumelodien**

Regie: Willi Reiber Musik: Willi Engel-Berger mit Georg Alexander, Joe Stükel, Tibor von Halmay

Ein zartes Liebespiel an der blauen Donau führt von Regensburg bis Budapest, begleitet von den Melodien der Donau

Kinder um 5 Uhr 50 Cent

**Pat und Patachon**

in ihrem neuesten Erfolg

**Blinde Passagiere**

Regie: Fred Sauer mit Genia Nikolajewa, Rudolf Platte, Petra Unkel

Die Presse: Der beste aller Filme dieser beiden Komiker. So viele komische Situationen hat es noch in keinem Film gegeben

Selbstprogramm Selbstprogramm

**Eisbahn! Waldschlösschen**  
Kl. Ladeneinrichtung mit Waagschale zu verkaufen Libauer Straße 3  
2 Schlitten zu haben Ferdinandstr. 18

**Capitol Mittwoch 5 1/2 und 8 1/2**

zum letzten Male Bill. Volkst. Kind. 50 Ct. Jan Klepura in d. neuen Tonfilm Schenk uns diese Nacht Dazu Tom Mix i. d. neuen Sens.-Film Der Held von Texas

**Franciska Gaal**

Szöke Szakall, Hans Jarey in dem neuen entzückenden Großfilm „Fräulein Lilli“

Sprühend-schmissig u. temperamentvoll-reizend in Handlung, Spiel, Tempo u. Musik — ein gelungenes Franciska Gaal-Schlager!

Monte Carlo mit seinem Glück, Unglück und Pech durch zuviel Glück, eine herrliche Autofahrt längst der Riviera nach Montona und Ventiniglia bilden reizvolle Spannung geladenen Begebnisse, die so rein materialistisch beginnen und so romantisch enden!

Ein famoser Fehler, ein fideler, lebensustiger Film, der lacht und lachen macht!

Die Schlager: „Frag nicht so viel allein sein!“ — „Es geht in mir heut etwas Sonderbares vor!“ — und „Das wird die große Liebe sein!“

Ab Donnerstag im Capitol

**2. Winterhilfsfest am Sonntag, 28. Februar**

**„Ultra“ Gauerstoff-Sußbad**

Stärkt die Fußmuskeln, verübt die Fußgelenke, lindert Fußschmerzen, Vernichtet Fußschweiß. In Apotheken und Drogerien erhältlich. „Hammonia“-Memel.

**Hochtrag. Kub zu verkaufen oder in Schlachtrind einzutauschen.**

Freig. Kakles Mühlentorstraße 56.

**Unterricht**

Wer erteilt 2 Kindern, Sexta u. Quarta, Nachhilfeunterricht im Rechnen? Zuschrift. u. 2885 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**

15 000 Lit erhaltliche Hypothek auf ein Stadgrundstück gesucht. Zuschr. u. 2889 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erb.

**Grundstücksmarkt**

Hausgrundstück gegen Barzahlung von 20-27 000 Lit zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 2890 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

**Stellen-Angebote**

Büfeträulein für den Tagesdienst gesucht. Restaurant „Neptun“ Solzstraße 20 b

**Kontoristin**

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, per 15. 3. resp. 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschrift und Gehaltsanspr. u. 2882 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Kinderfräulein**

mit guter Schulbildung, das auch im Haushalt etwas mitbelassen muß, für zwei Kinder gesucht. Zuschrift. unt. 2892 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Älteres, umsichtiges Mädchen**

wird eingestellt Polangenstr. 19

**Sauberes, ehrliches Mädchen**

gesucht. Dippel Redwiebeckstr. 5

**Aufwarterin**

(verh.), für dreimal wöchentlich gesucht. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Stellen-Gesuche**

Welt. Mädchen sucht Stelle vom 15. 3. oder später in trantlosem Haushalt. Zuschr. unter 2887 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes

**Erf. Stütze**

sucht für paar Monate Beschäftigung. Zuschr. u. 2878 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Auguste - Vittoria - Schule Die Aufnahmeprüfung**

für Sexta und für die höheren Klassen findet Freitag, den 5. März, statt und beginnt um 8 Uhr. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Die Schülerinnen der Grundschulen Memels sind bereits durch das Schulannt angemeldet. Für alle anderen Schülerinnen muß die Anmeldung durch die Eltern mündlich oder schriftlich erfolgen.

**Kompl. Futterlachen zum Anzug**

Lit 24.—, 22,50 18<sup>50</sup> E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

**LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937**

Mustermesse 28. Februar bis 5. März  
Große Technische Messe u. Baummesse 28. Februar bis 8. März  
Messe für Photo, Optik, Kino-Bugra-Maschinenmesse 28. Februar bis 5. März

**60% Fahrpreismäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!**  
Alle Auskünfte erteilt der ehrenamtliche Vertreter Carl Wiese, in Fa. A. H. Schwedersky Nachf., Memel-Börse, Fernspr. 4117

Nachdem ich in Berlin einen modernen Zuschneidekursus beendet und mich mit den neuesten Verarbeitungsmethoden vertraut gemacht habe, stehe ich mit meiner erstklassigen

**Maßschneiderei**

einer geschätzten Kundschaft wieder zur Verfügung. Empfehle auch mein reichsortiertes Lager in englischen Stoffen.

**Max Bylowski** Schneidermeister Libauer Strasse 2

**Sachmann**

Schriftliche Meldungen unter 2886 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (711)

**Vermietungen**

2 gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. sind ab 1. 3. an einen besseren Herrn zu vermieten. Hospitalstraße 15 part. 1. Bel. v. 11-6 1/2 Uhr

Möbl. Zimmer m. Bad u. l. 3. z. verm. Solzstr. 3 e, II

Suche ein Mädchen als Mitbewohnerin Fäbberstraße 17 bei Schlaßbus Melbung vormittag.

Alteingesührtes Kolonialwaren-Geschäft umhändelhalber zu verpachten. Zuschr. u. 2884 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten hält vorrätig F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Gebräuchtes Walzen-Vollgatter einwandfrei überholt, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter 2888 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten

**Sabriek** resv. Werkkäume, auch mit Wohnung zu vermieten. Zuschriften unter 2890 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Stikörfabrik und Fruchtweinkellerei**

sucht tüchtigen u. durchaus zuverlässigen

**mietsgesuche**

Junger Mann sucht möbl. Zimmer mit separatem Eingang vom 1. 3. Zuschriften u. 2883 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. nett möbl. sep. Zimmer mögl. Zentrum von junger Dame v. 10. oder 1. 3. gesucht. Zuschr. unt. 2879 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, möbl. od. unmöbl. von Dauer mieter gesucht. Zuschrift. unt. 2881 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Deutsches Theater Memel** Telefon 2266  
Mittwoch, den 24. 2. 1937, abends 8.15 Uhr (Unrecht gelb)  
„Zowarisch“ Komödie v. Deval und Kurt Goep.  
Donnerstag, den 25. 2. 1937, abends 8.15 Uhr (Unrecht blau)  
Uraufführung!  
„Heimliche Sehnsucht“ Musik. Lustspiel in 3 Akten von Bill Kaufmann und Paul Keune, Musik v. Herbert Waller.  
Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und n. bis 7 Uhr.